Der „Briesetal-Bote" erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. zuzüglich Bestellgebühr. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briesetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Bahnhofs-Allee 5 und von allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die neungespaltene Petitzeile kostet 25 Pfennig, die Reklamezeile 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe

für Bergfelde, Schönfließ, Frohnau, Summt und Umgegend

Fernsprecher: Amt Birkenwerder 2005

Telegr.-Adr.: Briesetalbote Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 49 | Fernsprecher Amt Birkenwerder 2005 | Donnerstag, den 27. März 1930 | Postscheckkonto Berlin 62 448 | 29. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Die Unsitte, Müll und Unrat an Straßenecken, auf Wegen etc. planlos abzuladen, hat wieder einmal in erschreckender Weise überhand genommen.

Der Grundbesitzerverein hierselbst, hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, in jedem Falle eine Belohnung von je 5 Mark zu zahlen, wenn ein Täter so namhaft gemacht wird, daß er bestraft werden kann.

Unter Hinweis hierauf bitte ich die Einwohnerschaft um Mithilfe bei der Feststellung der Schmutzfinken.

Birkenwerder, den 26. März 1930.

Der Amtsvorsteher. Blank.

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Besichtigung des Schulneubaues.

Der Neubau der Volksschule steht der Einwohnerschaft Birkenwerders am Sonntag, dem 30. d. Mts., nachmittags von 4 bis 5 Uhr, zur Besichtigung zur Verfügung. Kindern, die nicht in Begleitung Erwachsener sind, ist der Zutritt nicht gestattet.

Schulbeginn bei der Volksschule.

Das neue Schuljahr beginnt bei der Volksschule am 1. April. Die Schulanfänger versammeln sich um 11 Uhr in der neuen Schule.

Birkenwerder, den 26. März 1930.

Der Gemeindevorsteher. Blank.

Der Gemeindevorsteher Borgsdorf.

Gemeindevertreter-Sitzung.

Zu der auf

Freitag, den 28. März 1930, abends 8 Uhr, im Gemeindebüro

anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung, in der über die in nachstehender Tagesordnung verzeichneten Gegenstände beraten oder beschlossen werden soll, werden sämtliche Mitglieder der hiesigen Gemeinde-Vertretung hiermit unter dem Hinweis ein geladen, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Ermächtigung des Gemeindevorstandes zur Ausgabenleistung bis zur Festsetzung des Voranschlages für 1930.
2. Festsetzung des Feuerwehrbeitrages für das Rechnungsjahr 1930.
3. Benennung von Straßen.
4. Zustimmung zu einem Parzellierungsplan.
5. Aufstellung einer Straßenlaterne in der Wilhelmstraße.
6. Errichtung einer Pflasterkasse für die Scheidner'sche Siedlung.
7. Beschlußfassung über die Durchlegung der Berliner Straße.
8. Mitteilungen.

Die nach dem Ortsgesetz über das Feuerlöschwesen in der hiesigen Gemeinde zum Feuerlöschdienst verpflichteten Personen, die während des Zeitraumes vom 1. April 1930 bis 31. März 1931 die gesetzlich vorgesehenen Naturaldienste (Handdienste) leisten wollen, haben mir dieses in der Zeit vom 26. März bis 9. April 1930 entweder schriftlich oder zu Protokoll im hiesigen Gemeindebüro zu erklären. Die Löschdienstpflichtigen, die eine solche Erklärung nicht abgeben, haben nach dem Ortsgesetz einen für die angegebene Zeit von der Gemeindevertretung noch festzusetzenden Ablösungsbeitrag (Feuerwehrbeitrag) an die Gemeindekasse zu zahlen.

Borgsdorf, den 26. März 1930.

Der Gemeindevorsteher Seefeldt.

Der Gemeindevorsteher Bergfelde.

Der Eigentümer Paul Drose, Bergfelde, Birkenwerder Str. 26, hat zur Errichtung eines Wohnhauses auf seinem in der Gemarkung Bergfelde, Straße 55, belegenen Grundstück, Band 30, Blatt 766 des Grundbuchs die Erteilung der Ansiedlungsgenehmigung beantragt.

Dieser Antrag wird hierdurch auf Grund des § 16 des Ansiedlungsgesetzes vom 10. August 1904 mit dem Bemerken bekanntgemacht, daß gegen die Anträge von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen, vom 26. März 1930 ab gerechnet, bei dem Kreisausschuß des Kreises Niederbarnim zu Berlin NW 40, Friedrich-Karl-Ufer 5, Einspruch erhoben werden können, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlungen den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land- oder Forstwirtschaft, aus dem Gartenbaue, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Der Bauentwurf über das zu errichtende Wohngebäude kann auf dem Gemeindebüro eingesehen werden.

Bergfelde, den 26. März 1930

Der Gemeindevorsteher. Czekowski.

Nächtliche Beratung beim Kanzler

Berlin, 26. März. (Eig. Meldg.)

Der Reichskanzler hat am späten Dienstagabend mit den Führern der Regierungsparteien die Besprechungen über das Finanz- und Steuerprogramm fortgesetzt. Die Aussprache zog sich bis nach Mitternacht hin. In eingehenden Beratungen wurden, wie verlautet, die einzelnen Punkte des Finanzprogramms durchgesprochen.

Die Parteiführer werden nunmehr ihren Fraktionen Bericht erstatten, und anschließend sollen am Mittwochnachmittag 4 Uhr die Verhandlungen mit dem Kanzler fortgesetzt werden.

„Europa" gewinnt das „Blaue Band".

Der „Bremen"-Rekord trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse um 36 Minuten geschlagen.

Was schon nach den ersten Meldungen vom Fahrtverlauf der „Europa" zu erwarten war, ist eingetreten: Der neueste Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds konnte den Rekord seines Schwesterschiffes noch um eine Kleinigkeit schlagen, obwohl die Witterungsverhältnisse außerordentlich ungünstig waren. Aus New York wird gemeldet:

Die „Europa" passierte am Dienstag um 5,54 Uhr amerikanischer Zeit (11,54 Uhr MEZ) das Ambrose-Feuerschiff. Für die Ueberfahrt von Cherbourg nach dem Ambrose-Feuerschiff hat sie somit 4 Tage 17 Stunden und 6 Minuten gebraucht, während die „Bremen" für die gleiche Strecke 4 Tage 17 Stunden und 42 Minuten benötigte. Die „Europa" hat somit einen neuen Rekord für die Ueberquerung des Atlantik aufgestellt. Bei besserem Wetter und bei Benutzung der nördlichen Route, die wegen der Eisberggefahr in dieser Jahreszeit nicht gefahren wird, dürfte die „Europa" somit in der Lage sein, ihren eigenen Rekord noch weiter zu verbessern.

Bei diesem Erfolg der „Europa" muß noch berücksichtigt werden, daß die Witterungsverhältnisse bei der Jungfernfahrt der „Bremen" im Juli vorigen Jahres ganz erheblich günstiger waren als jetzt bei der Fahrt der „Europa", die nach den Berichten der Schiffsleitung an allen drei Tagen sehr grobe Dünung und starke bis stürmische Winde sowohl aus Nordwest wie aus Südwest vorfand. Hinzu kommt, daß zu dieser Jahreszeit wegen der Eisberggefahr ein etwas südlicherer Kurs befahren wird, der um etwa 70 Seemeilen länger ist als die von der „Bremen" im Sommer vorigen Jahres eingeschlagene Route. 70 Seemeilen bedeuten eine Fahrtverlängerung von ungefähr 2½ Stunden, so daß also die Rekordleistung der „Europa" noch größer ist, als es zahlenmäßig in dem Endergebnis zum Ausdruck kommt:

Die Vergleichsziffern für die durchschnittliche Geschwindigkeit der beiden Schiffe an den einzelnen Tagen lauten folgendermaßen:

	„Bremen"	„Europa"	
1. Tag	26,5	27,6	Knoten
2. Tag	27	28,15	„
3. Tag	27,5	28,16	„
4. Tag	28,25	?	„
5. Tag	29,50	?	„

Für die letzten beiden Fahrttage liegen von der „Europa" noch keine genauen Angaben vor, doch gibt der Norddeutsche Lloyd an, daß die Durchschnittsgeschwindigkeit 27,91 Knoten war. Daraus läßt sich entnehmen, daß die „Europa" an den letzten beiden Tagen nicht die Geschwindigkeit der „Bremen" erreicht hat, vermutlich infolge der außerordentlich ungünstigen Witterungsverhältnisse.

Um 13,05 Uhr mitteleuropäischer Zeit traf die „Europa" an der Quarantänestation vor New York ein. Um 13 Uhr verließ Botschafter v. Prittwitz mit dem Vertreter des deutschen Generalkonsuls auf einem Zollkutter den Hafen, um der „Europa" entgegenzufahren. Gleichzeitig fuhr ein Heer von Filmleuten, Journalisten und Pressefotographen dem Schiff entgegen oder nahm am Pier Aufstellung.

Dr. Luther in Paris

Paris, 26. März.

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Dienstag in Paris eingetroffen. Bei seiner Ankunft wurde er vom Gouverneur der Bank von Frankreich Moreau und im Namen des deutschen Botschafters von Botschaftsrat Dr Rieth empfangen. Dr Luther wird eine Unterredung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich haben und am Donnerstagvormittag die Weiterreise nach London antreten

Kommunist Oberbürgermeister von Groß-Solingen

Solingen, 26. März.

Nachdem die Wahl des kommunistischen Stadtverordneten Hermann Weber zum Oberbürgermeister von Groß-Solingen vom preußischen Staatsministerium nicht bestätigt worden war, hatte sich die Stadtverordnetensitzung am Dienstag erneut mit dieser Frage zu beschäftigen. Im zweiten Wahlgang erfolgte die Wiederwahl Webers der 26 Stimmen erhielt, während auf den bürgerlichen Kandidaten Sennsche 21 Stimmen entfielen. Fünf Zettel waren unbeschrieben.

Der Lloyd—Hapag-Vertrag.

Die amtliche Mitteilung.

Der Norddeutsche Lloyd und die Hapag veröffentlichen nunmehr eine gemeinsame Erklärung über ihren Zusammenschluß zu einer Interessengemeinschaft. Die Veröffentlichung bestätigt das, was aus Pressemeldungen bereits bekannt geworden ist. U. a. heißt es in der Mitteilung:

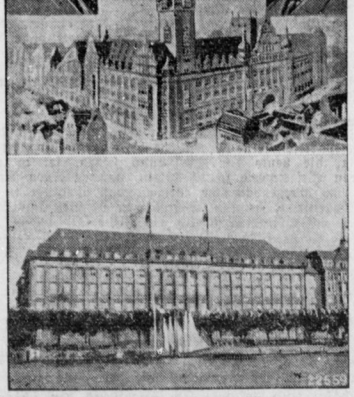
„Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd haben in einem Vertrage von fünfzigjähriger Dauer, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Generalversammlungen beschlossen, ihre gesamte wirtschaftliche Betätigung unter Verzicht auf jedweden Vorrang in gegenseitiger Unterstützung und Förderung unter einheitlichen Gesichtspunkten und unter einheitlichem Zusammenwirken auszuüben. Beide Gesellschaften bleiben selbständig mit dem Sitz in Hamburg und Bremen. Sie bewahren ihren bisherigen Charakter dadurch, daß sie getrennte Aufsichtsräte beibehalten, deren Mitglieder wie bisher in ihrer Mehrzahl in Hamburg bezw. Bremen ansässig sein müssen. Zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten treten die Aufsichtsräte durch eine Anzahl ihrer Mitglieder zu einem Gemeinschaftsrat zusammen."

Weiter heißt es dann, daß eine völlige Vereinigung der Interessen erfolgt: 1. in den Vorständen, 2. in der Verteilung des Jahresertrages ihres gesamten Geschäftsbetriebes und 3. in dem Schiffahrtsbetriebe. Zu letzterem Punkte wird im einzelnen ausgeführt:

„Sämtliche Dienste beider Gesellschaften werden einheitlich geleitet und führen eine auf den Gemeinschaftsbetrieb hinweisende Bezeichnung. Die Fahrpläne werden gegenseitig so abgestimmt und vereinheitlicht, daß der größtmöglichste Nutzen erzielt wird. Die Schiffe werden auf den für sie wirtschaftlich am meisten geeigneten Linien eingesetzt, wobei auf Besetzung der Dienste mit möglichst gleichmäßigem und gleichwertigem Betriebsmaterial Bedacht genommen wird."

Am Schlusse der Verlautbarung heißt es u. a.:

Mit dieser Gesamtlösung haben die Vorstände aus eigener Verantwortung und aus eigener Initiative, unter Zustimmung ihrer Aufsichtsräte, dem seit Jahrzehnten bestehenden Wettstreit der Interessen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd ein endgültiges Ende bereitet. Beide verzichten in der völlig gleichberechtigten Vereinigung ihrer Interessen auf jedwede Prestigepolitik gegenüber dem andern. Sie werden gemeinsam ihre gemeinsame Kraft der Entwicklung ihres Arbeitsgebiets mit bisherigem Nachdruck widmen, und sowohl den Wünschen der Reisenden als auch der Verlader durch eine die Interessen aller Beteiligten berücksichtigende Politik zu dienen bestrebt sein.



Zusammenschluß Hapag—Lloyd.

Zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd ist eine enge Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen worden, die der Rationalisierung des Verkehrs auf allen Weltmeeren dienen soll. Oben: Das Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Unten: Das Verwaltungsgebäude der Hapag in Hamburg. Oben links: Generaldirektor Stimming vom Norddeutschen Lloyd. Oben rechts: Generaldirektor Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie.

Verlängerung der Gewerbesteuer.

Aus dem Preußischen Landtag.

— Berlin, 25. März 1930.

Bei der zweiten Beratung der Vorlage, die eine Verlängerung der Gewerbesteuer bis zum 31. März 1931 vorsieht, wandte sich

Abg. Becker-Wilmersdorf (Komm.) gegen jede Gewerbesteuer.

Abg. Hecken (Dntl.) wünschte, daß die Regierung sich für die völlige Beseitigung der Ankündigungssteuer entschließen möge, da es sich hierbei um eine zusätzliche Gewerbesteuer handele.

Abg. Kölges (Ztr.) war für die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer, wobei er betonte, daß Preußen an die vom Reich gewiesene Marschroute gebunden sei.

Abg. Dr. Neumann (D. Vp.) sprach sich für die Aufhebung der Anzeigensteuer aus und regte die Erörterung einer stärkeren Besteuerung der Großbetriebe und der Warenhäuser an.

Abg. Szillat (Soz.) bekämpfte den Gedanken eines allgemeinen Verwaltungskostenbeitrages und stimmte der Besteuerung der freien Berufe zu.

Abg. Riedel (Dem.) bezeichnete den Wunsch der Gewerbetreibenden auf Erweiterung des Kreises der Gewerbesteuerpflichtigen als berechtigt. Die Länder und Gemeinden müßten bald durch das Reich entlastet werden.

Abg. Donners (Wirtschp.) erwartete von der Einführung eines Verwaltungskostenbeitrages die Eindämmung der Steuerbewilligungsfreudigkeit in den Kommunen.

Abg. Mohrbotter (D. Fr.) wandte sich gegen die hohen Gewerbesteuern und befürwortete die Bildung einer Einheitsfront der Parteien für die Entlastung des Mittelstandes.

Abg. Haake (Natsoz.) lehnte die Vorlagen ab, sprach sich aber für die Einbeziehung der freien Berufe in die Gewerbesteuer aus. Abg. Wächter (Ztr.) wandte sich dagegen gegen die Einbeziehung.

Damit war die Aussprache beendet. Die Abstimmungen wurden auf Mittwoch zurückgestellt.

Zum Schluß begann der Landtag noch die 2. Lesung des **Haushalts des Justizministeriums**, zu der eine Reihe von Anträgen vorlagen. Ein Regierungsvertreter beantwortete eine sozialdemokratische Anfrage wegen des bisher unaufgeklärten Todes eines Reichsdeutschen namens Leutner in Moskau.

Auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung steht u. a. auch die dritte Lesung der Vorlagen zur Verlängerung der Hauszins- und der Grundvermögenssteuer.

Zolländerungen.

Aus dem Reichstag.

— Berlin, 25. März 1930.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der von den Regierungsparteien beantragten Zolländerungen bei Weizen, Hafer, Gerste, Malz, Kartoffeln, Mehl, Kleie und Zucker sowie des Gesetzentwurfs über das Maismonopol.

Die Deutschnationalen und die Bauernparteien haben beantragt, das zukünftig ein Teil der Arbeitslosenunterstützung in Kartoffeln und Roggenbrot gezahlt wird.

Abg. Jandrey (Dntl.) erklärte, bei den sozialdemokratischen Wählern werde man kein Verständnis dafür haben, daß diese Partei jetzt den Zöllen zustimme, nachdem sie 60 Jahre lang jeden Zoll als Brotwucher bezeichnet habe.

Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.) gab eine Erklärung ab, in der die außergewöhnlichen Schwierigkeiten weiter Kreise der Landwirtschaft anerkannt werden. Die für den augenblicklichen Notzustand erforderlich gewordenen Maßnahmen dürften aber nicht zu Dauermaßnahmen werden.

Abg. Dr. Zapf (D. Vp.) wies darauf hin, daß es nicht darauf ankomme, Anträge zu stellen, sondern sie durchzusetzen. Dieses Durchsetzen hätten die Deutschnationalen der Deutschen Volkspartei überlassen. An dem Maismonopol werde man keine große Freude haben.

Abg. Dr. Hermes (Ztr.) nannte die Anträge der Regierungsparteien einen großen Fortschritt, wenn auch nicht alles erreicht sei. Zweifellos sei die Erhöhung des Weizenzolls gegenwärtig wichtiger als die Frage des Roggenzolles. Es bedürfe eines konzentrischen Angriffs, um dem Roggen zu helfen.

Abg. Tantzen (Dem.) wies darauf hin, daß die Agrarkrise eine Weltkrise sei und die Getreideüberschußländer am stärksten treffe. Da Deutschland Roggenüberschußland sei, befinde sich der Teil der Landwirtschaft am stärksten in einer Krise, der in diesem Jahre unter den schlechten Roggenpreisen zu leiden hatte. Ein Irrtum sei es aber, zu glauben, daß im Osten die gesamte Landwirtschaft darniederliege.

Abg. Putz (Komm.) verwarf die Vorlagen.

Abg. Freybe (Wirtschp.) begrüßte den Brief des Reichspräsidenten, der endlich zu großzügigen Maßnahmen für die Landwirtschaft geführt habe.

Abg. Döbrich (Christl.-Nat. Bauernp.) bedauerte die starke Verzögerung der Lösung der Agrarkrise. Leider werde mit den vorgeschlagenen Maßnahmen das gewünschte Ziel nicht erreicht. Die Verbindung des Gerstenzolls mit dem Roggenproblem bedeute geradezu einen Anreiz zur Einfuhr ausländischer Gerste.

Abg. Dr. Horlacher (Bayer. Vp.) bezeichnete es als Fortschritt, daß der Reichstag diesmal schnell ohne Ausschußberatung eingegriffen habe.

Abg. Hillerbrand-Schlesien (Dt. Bauernp.) trat für Zollerhöhungen über die Anträge der Regierungsparteien hinaus ein.

Reichsernährungsminister Dietrich

bedauerte, daß der Beimahlungszwang bei den Regierungsparteien keine Gegenliebe gefunden habe. Mit den Mitteln, die heute zur Verfügung stehen, sei es möglich, den Weizenpreis so zu halten, daß er einen Anreiz biete, vom Roggenbau zum Weizenanbau überzugehen. In der Roggenfrage behalte er sich vor, beschleunigte Maßnahmen vorzuschlagen, sobald ein Ueberfall durch Auslandskonkurrenz, etwa durch Rußland, erfolgen sollte. Wenn man das Maismonopol ablehne, zerschlage man gleichzeitig die ganze andere Arbeit.

Sparmaßnahmen der Reichsbahn.

Vom Verwaltungsrat im Interesse der Erhöhung der Einnahmen genehmigt.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn beschäftigte sich in zweitägiger Beratung mit der Finanzlage der Reichsbahn und erklärte sich angesichts der schlechten Finanzlage des Unternehmens und Rückgangs der Einnahmen mit einem sofort durchzuführenden Einschränkungsprogramm einverstanden. Danach sollen durch Herabsetzung der Tagewerke des Personals, durch Entlassung von Arbeitern und Unterlassung nötiger Arbeiten an Bauten und Fahrzeugen solange Einsparungen vorgenommen werden, bis die Betriebseinnahmen eine genügende Höhe erreicht haben.

Neue Diskontermäßigung

Berlin, 24. März.

In der Zentralausschußsitzung der Reichsbank am Montag, die Dr. Schacht zum letzten Mal leitete, wurde beschlossen, den Diskontsatz von 5½ auf 5 und dementsprechend den Lombardzinsfuß von 6½ auf 6 Prozent zu ermäßigen.

Zur Begründung erklärte Dr. Schacht u. a.: Der Status der Reichsbank habe sich seit der letzten am 8. März d. J. in Kraft getretenen Diskontermäßigung von 6 auf 5½ Prozent weiter entlastet. Die Entspannung habe sich auch nach dem 15. März fortgesetzt. Sie stehe mit dem Rückgang der heimischen Konjunktur und mit den geldlichen Erleichterungen an den wichtigeren Auslandsmärkten in Zusammenhang, die in den letzten Wochen zu neuen Diskontermäßigungen an den ausländischen Märkten geführt haben. Unter diesen Umständen glaubte das Reichsbankdirektorium trotz gewisser sich aus der Lage der deutschen Geldverhältnisse ergebender Bedenken gegen eine zu schnelle und zu starke Geldverbilligung es verantworten zu können, der letzten Diskontsenkung schon jetzt eine weitere Herabsetzung folgen zu lassen.

Ein achtes Opfer der Trichinose

Freiburg, 26. März.

Im hiesigen Diakonissenhaus ist der aus Berlin gebürtige 35 Jahre alte Kaufmann Dehnecke an Trichinose gestorben.

Dehnecke lag seit Anfang März im hiesigen Diakonissenhaus, dessen Feststellungen ergaben, daß Dehnecke und seine Frau ebenfalls in Stuttgart von dem Bärenschinken gegessen hatten, der die zahlreichen Trichinoseerkrankungen hervorgerufen hat. Dehnecke ist somit das achte Todesopfer des trichinösen Bärenschinkens. Seine Frau ist ebenfalls an Trichinose erkrankt und befindet sich in Berlin in Behandlung.

Brand eines Sanatoriums

Gummersbach (Rheinprovinz), 26. März.

Das Oberbergische Sanatorium für Nervenkranke im benachbarten Rospe ist mit der gesamten Einrichtung niedergebrannt. Am Abend hatte die Lichtleitung plötzlich versagt, doch gingen die Bewohner nichtsahnend zu Bett. Vermutlich entstand dann Kurzschluß und verursachte das Feuer. Menschen sind durch den Brand nicht zu Schaden gekommen.

Verschärfte Krise in Polen

Szymanski gibt seinen Auftrag zurück

Warschau, 26. März.

Am Dienstag in später Abendstunde hat Senatsmarschall Szymanski die Vertreter der Parteien zu sich gebeten. Die Sprecher der oppositionellen Mehrheit, d. h. Links-Zentrum, der Nationaldemokraten und der Minderheiten erklärten Szymanski, daß sie die von Marschall Pilsudski gestellten Bedingungen nicht annehmen könnten.

Szymanski erklärte hierauf den Versammelten, daß er sich auf das Schloß zum Staatspräsidenten begeben werde, um dort seine Mission zurückzugeben.

Schweres Einsturzunglück

Bukarest, 26. März.

In Braila ist das Dach einer Zementfabrik eingestürzt. Alle Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Man glaubt, daß das Unglück fünf Todesopfer gefordert hat. Da die notwendigen Hilfsmittel fehlen, schreiten die Bergungsarbeiten nur langsam fort.

Schlußdienst.

Ministerpräsident Braun beglückwünscht den Lloyd.

Bremen, 26. März. Der preußische Ministerpräsident Braun sandte aus Anlaß des Erfolgs der „Europa" ein Glückwunschtelegramm an den Norddeutschen Lloyd. Ferner wechselten der Norddeutsche Lloyd und die Erbauerin der „Europa", die Werft Blohm und Voß Glückwunschtelegramme.

Der Eindruck der „Europa"-Fahrt in New York.

New York, 26. März. Die durch die Rekordfahrt der „Europa" bewiesene neue Höchstleistung deutscher Technik hat in New York ungeheuren Eindruck gemacht. Ein gewaltiges Sirenenkonzert setzte ein, als die unübersehbaren Menschenmassen, die sich am Pier eingefunden hatten, der „Europa" ansichtig wurden, die in ihren riesigen Ausmaßen plötzlich aus dem Nebelmeer auftauchte und langsam ins Hafenbecken einfuhr.

Berliner Produktenbörse

An der Produktenbörse vom Dienstag zogen die Notierungen für Weizen infolge besserer Kauflust am Zeitgeschäftemarkt um 1—2 Mark an, auch für effektive Ware waren die Preise gebessert. Für Roggen war dagegen bei geringem Angebot nur wenig Kaufinteresse vorhanden. Sowohl im Zeithandel wie im Lokogeschäft lagen daher die Roggennotierungen um etwa 1 Mark niedriger als am Vortage. Hafer stetig. Notierungen: Weizen ab märk. Station 247—248, Roggen do. 142—145, Braugerste do. 162—172, Futter- u. Ind.-Gerste do. 143—153, Hafer do. 128—133, Mais loko Berlin 163, Roggenfrei Hamburg —, Weizenmehl p. 100 Kilogramm frei Berlin inkl Sack (feinste Marke über Notiz) 27.25—35, Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin br. inkl Sack 20.65—23.90, Weizenkleie frei Berlin 8.50—9.60, Roggenkleie frei Berlin 8.50—9, Weizenkl.-Melasse —, Raps —, Leinsaat —, Viktoriaerbsen 20—25.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. März. Auftrieb: Rinder 1533, Kälber 3530, Schafe 4120, Schweine 16581. Tendenz: Rinder ruhig, Kälber ziemlich glatt, Schafe langsam, Schweine ziemlich glatt. Kurse: Rinder (Ochsen, vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —, jüngere 56—57, ältere —, sonstige vollfleischige —, jüngere 52—55, ältere —, fleischige 48—51, gering genährte 38—47; Bullen, jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 53—55, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 51—52, fleischige 47—50, gering genährte 44—46; Kühe jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 41—46, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—40, fleischige 28—30, gering genährte 22 bis 27; Färsen (Kalbinnen, Jungrinder), vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 51—54, vollfleischige 46—50, fleischige 40—45; Fresser, mäßig genährtes Jungvieh, Jungbullen 38—46; Kälber Doppelender bester Mast —, beste Mast- und Saugkälber 78—83, mittlere Mast- und Saugkälber 62—80, geringe Kälber 40—60, geringere Saugkälber —; Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel —, Weidemast —, Stallmast 60 bis 63, mittl. Mastlämmer, ält. Masthammel 57—60, und gut genährte Schafe 47—52, fleischiges Schafvieh 47—53, gering genährtes Schafvieh 42—46; Schweine, Fettschweine über 300 Pfd Lebendgewicht 72, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfd Lebendgewicht 70—72, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 69—72, vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 66—69, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd Lebendgewicht 65—67, fleischige Schweine unter 120 Pfd Lebendgewicht —; Sauen 64—67.

Amtsbezirk Birkenwerder

Wetteraussichten für Donnerstag. Wechselnde Bewölk mit wenig Temperaturänderung.

Aufgebot zur Eheschließung. Polizeileutnant Ew Richard Reinhold Santich in Charlottenburg mit Hildegard Gert Wilhelm in Birkenwerder.

Nachklänge zur Rattenvertilgung. Der Rattenschwanz v Strafverfügungen und Gerichtsentscheidungen wegen Nichtlegens v Rattengift an den vorgeschriebenen Tagen ist in diesem Jahre nicht lang. Immerhin sind einige Grundstücksbesitzer vorhanden, die entwe kein Rattengift gelegt haben oder eine Kontrolle nicht ermöglicht Letztes war bei dem Grundstücksbesitzer K. der Fall. Er erhob ge den Strafbefehl Einspruch, zog aber vor dem Oranienburger Strafrich nach Rechtsbelehrung denselben zurück. — Auch der Besitzer K. war n einem Strafbefehl über 5 Mark bedacht worden. Auf seinen Widersp hin stand diese Angelegenheit in der letzten Sitzung des Oranienburg Amtsgerichts zur Entscheidung. Die Beweisaufnahme ergab, daß kontrollierende Beamte kurz nach 9 Uhr des Sonntags gekomm war, als der in Berlin wohnende R. noch nicht auf seinem hiesig Grundstück weilte. R. kam kurze Zeit nach dem Beamten und wart dann bis zum Eintruch der Dunkelheit auf eine Kontrolle. Das G richt sah darin den Zweck des Gesetzes erfüllt und sprach R. frei. Frau D. war noch nicht mittags auf ihrem Grundstück und ha auch keinem Nachbarn die Schlüssel zwecks Oeffnung zur Vornahm einer polizeilichen Kontrolle übergeben. Hier erkannte das Gericht a eine Geldstrafe von 3 Mark.

Gesühnte Einbruchsdiebstähle. Das Oranienburg Schöffengericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung die au der Untersuchungshaft vorgeführten Berliner Engel und Walt wegen fortgesetzten Diebstahls zu Gefängnisstrafen, und zw erhielt Engel 5 Monate und sein Komplice Walter 2 Mona Gefängnis. Die Verurteilten hatten die beiden Einbrüc bei Fromm in der Havelstraße, bei denen ihnen Hähner un Pferdegeschirre in die Hände fielen, verübt, begaben sich zur Bahnhof Hohen Neuendorf, um von hier aus die Fahrt na Berlin anzutreten und wurden dann durch einen Hohen Neuen dorfer Nachtwachbeamten aus dem Zuge heraus verhaftet un dem Amtsgericht Oranienburg zugeführt. Ihnen wurde se schnell der Prozeß, der dann zu dem genannten Urteil führt gemacht.

Der Kreistagsabgeordnete Wenzel-Birkenwerder z Festungshaft verurteilt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat i Tateinheit mit einem Vergehen gegen den § 7 des Republikschutzgeset verurteilte der 4. Strafsenat des Reichsgerichts den Schriftleiter Hug Wenzel-Birkenwerder unter Zubilligung der Ueberzeugungstäterschä zu 1 Jahr 3 Monaten Festungshaft und 150 Mark Geldstrafe. — D Verurteilung erfolgte wegen Veröffentlichung dreier Artikel aus de Maitagen in dem von Wenzel redigierten „Volksecho für das werktätig Volk der Provinz Brandenburg und der Grenzmark Lausitz", einer Kopfblatt der Roten Fahne, in denen zu revolutionären Gewalttätig keiten aufgefordert wurde. Mildernde Umstände blieben dem Ange klagten mit dem Hinweis auf die gefährliche Zersetzungsarbeit der KPD untersagt. — Wenzel ist im vergangenen Jahre in den Niederbarnime Kreistag eingezogen. Zur Zeit der Listenaufstellung hatte Wenzel no seinen Wohnsitz in Fichtenau-Hohenberge und zog erst kurz nach de Wahl im vergangenen Jahre nach Birkenwerder. Die erste Kreistags sitzung brachte dann die Wahl Wenzels in den Kreisausschuß. Er legt aber sein Mandat als Kreisverordneter nicht nieder, so daß er heut noch beiden Körperschaften angehört. Im Sinne des Strafgesetzbuche ist die Festungsstrafe keine entehrende Strafe; sie beschränkt sich au die Freiheitsentziehung unter Beaufsichtigung der Beschäftigung un Lebensweise.

Die Mitgliederversammlung des Grundbesitzervereins, die am Dienstag unter der Leitung des Vorsitzenden, Herrn Schäfer im Restaurant „Sanssouci" abgehalten wurde, nahm wieder einen an regenden Verlauf. Die Mitglieder genehmigten das in Verhinderung des Herrn Nicolaus vom zweiten Schriftführer verlesene letzte Sitzungsprotokoll und nahmen von dem Schreiben des Herrn Gemeindevorstehers daß die auf Grund der letzten Mitgliederversammlungsbeschlüsse erfolgte Kündigung der Beteiligung an dem durch das Reklameschild der Gemeinde am Stettiner Bahnhof entstehenden Kosten zu spät eingelaufen sei und der Verein demnach die anteiligen Kosten noch bis zum April 1931 zu tragen habe, Kenntnis. Als neue Mitglieder konnten die Herren Emil Rothe und Max Söhnel aufgenommen werden. Ein Vertreter der Deutschen evangelischen Heimstättengesellschaft Berlin sprach über Finanzierung von Eigenheimbauten, Kauf von Eigenheimen, Ablösung teurer Hypotheken, Erwerb von Siedlerstellen durch das billige Baupargeld (4 Prozent) der Devaheim. Hinsichtlich der vom Verein in diesem Jahre zu veranstaltenden Vorgartenschau, mit dem die Feier des 25jährigen Bestehens verbunden werden soll, berichtete der Vorsitzende über die bereits unternommenen Schritte. Zur Bearbeitung der aufgerollten Fragen wurde eine Kommission gewählt, der die Damen Schüler und Brinitzer sowie die Herren Albert Bauz, Koblitz, Schall, Lehrer Wischer, Gv. Winkler und Lehrer Guderjahn angehören. Näheres wird durch Inserate in unserer Zeitung bekanntgegeben. Die Besprechung von Gemeindeangelegenheiten bewegte sich die mal in ruhigeren Bahnen, was besonders in Anbetracht des leider bestehenden teilweise gespannten Verhältnisses der beiden bürgerlichen Listen angenehm empfunden wurde. Man wünschte die gemeindeseitige Aufforderung des Besitzers am Akazienwege zur Aufstellung eines Zaunes, den Anstrich der auf der Ecke Fichtenallee zwecks Vermeidung der Bürgersteigbenutzung durch die Fuhrwerke stehenden Pflöcke, eine Ausbesserung des Straßenpflasters der Bahnunterführung am „Seeschlößchen" und die Herstellung eines Plattenbelages durch einen Grundbesitzer in der Gartenallee. Herr Kühn kam auf die letzten Gemeindevertretersitzungen zu sprechen und erläuterte insbesondere die Stellungnahme der Einheitslistenvertreter zu den einzelnen Gemeindeangelegenheiten. Da ist vor allem das Kapitel Mittelschule. Wenn einige Vertreter der Einheitsliste dagegengestimmt hätten, so nicht etwa aus dem Grunde, weil sie Gegner der Mittelschule sind, sondern weil die Kostenfrage nicht genügend geklärt war. Ein Ausbau der Mittelschule mit der Einführung des englischen Unterrichts sei eine Notwendigkeit. Auch Herr Gv. Winkler trat für einen Ausbau der Mittelschule ein, gab aber zu, daß die Vorlage hinsichtlich der Kosten nicht genügend ausgearbeitet gewesen ist. Herr Gv. Saalmann rechtfertigte seine abwartende Stellungnahme mit der Ungeklärtheit der Kostenfrage. Zum Kapitel Hauszinssteuerhypotheken wurde bemängelt, daß die „Kinderreiche Familie" berücksichtigt worden sei, und das auf Kosten der bereits vornotierten Birkenwerder Einwohner, die nun wieder warten müssen. Herr Gv. Winkler wies darauf hin, daß doch der Gemeinde die Wohnungen zur Verfügung gestellt werden würden. Er empfahl, Herr Kühn möge sich im Kreisausschuß dafür einsetzen, daß auch die vorgemerkten Birkenwerder Kleinbauer in punkto Hauszinssteuerhypothek zu ihrem Recht kommen. Die Herren Schöffe Rosenau und Lehrer Krumnow traten für die „kleinen" Baulustigen ein. Einstimmig wurde sodann beschlossen, gegen den entsprechenden Beschluß der Gemeindevertretung sowohl beim Gemeindevorsteher als auch beim Kreisausschuß Einspruch zu erheben. Der Vorsitzende gab einige Urteile des Mietseinigungsamtes bekannt, denen zufolge freiwerdende Räume, die der Hausbesitzer für eigene gewerbliche Zwecke braucht oder d. für Familienangehörige dringend benötigt werden, beschlagnahmefrei sind. Herr Kühn wies auf die Möglichkeit der Schulhausneubaubesichtigung am Sonntag hin und empfahl davon regen Gebrauch zu machen, da man bereits Anlaß zur Kritik gefunden habe. So z. B. sind die Aborte ohne Türen. Diesen Umstand hielt auch Herr Lehrer Krumnow vom pädagogischen Standpunkt aus für bedenklich, und die Versammlung beschloß, an den Gemeindevorsteher mit der Bitte um Anbringung der Klosettüren heranzutreten. Zum Schluß wurde noch angeregt, den Herrn Amtsvorsteher zu bitten, in gewissen Zeitabständen die Müllabladeplätze bekanntzugeben.

Der Schulhausneubau, das heißt, der zweite Abschnitt des großen Gesamtprojekts, soll bekanntlich am Sonnabend eingeweiht werden. Um nun auch der Einwohnerschaft Gelegenheit zu einer Besichtigung zu geben, bleibt die Schule, der heutigen Bekanntmachung des Herrn Gemeindevorstehers zufolge, am Sonntag in der Zeit von 4 bis 5 Uhr geöffnet. Es werden sich sicherlich am Sonntag recht viele Mitbürger einfinden, um das Ergebnis praktischer Gemeindearbeit zu bewundern.

Vorerst kein viergleisiger Ausbau von Borgsdorf nach Oranienburg. Wir berichteten seinerzeit, daß der Verkehrsver-

...nd Niederbarnim-West aus Anlaß des D-Zug-Unfalls am 1. März ...n der Borgsdorfer Weiche sich auch mit dem viergleisigen Ausbau über ...orgsdorf hinaus beschäftigte und in einer Entschließung die Reichsbahnverwaltung um die Fortsetzung des bei Borgsdorf vor Jahren unterbrochenen viergleisigen Ausbaues bis nach Oranienburg ersucht hat. In ...em Antwortschreiben teilt die Reichsbahndirektion Berlin mit, daß nach ...ie vor das Bestreben vorliege, den viergleisigen Ausbau bis nach Oranienburg durchzuführen. Der Zeitpunkt für den Beginn der Arbeiten könne jedoch noch nicht angegeben werden. Die Reichsbahndirektion wies noch darauf hin, daß die Weichenverbindung am Ende der viergleisigen Strecke in Borgsdorf technisch einwandfrei ausgeführt worden und der D-Zug-Unfall nicht auf das Vorhandensein der Weichenverbindung oder deren Zustand zurückzuführen ist. Das bedeutet also eine Zurückstellung der Ausbauarbeiten auf weitere Jahre, zumal bei der Reichsbahn ein chronischer Geldmangel, der jetzt wieder möglicherweise die Ursache von Tariferhöhungen ist, herrscht. Im übrigen wäre es recht gut gewesen, wenn die Reichsbahn gesagt hätte, worauf denn der D-Zug-Unfall bei Borgsdorf zurückzuführen ist.

Die überfüllten Nordbahnzüge, namentlich nach Geschäftsschluß, also in den Nachmittags- und Abendstunden, bilden überall Gegenstand lebhafter Klagen der täglich von Berufswegen nach Berlin fahrenden Bewohner der nördlichen Vororte. Auf eine entsprechende Beschwerde des Bezirksamtes Reinickendorf ist seitens der Reichsbahndirektion der Bescheid erteilt worden, daß, soweit es der Wagenbestand zurzeit zuläßt, die auf der Strecke Berlin-Oranienburg laufenden Wagenzüge bereits verstärkt worden sind. Nach Anlieferung neuer Wagen soll die Reichsbahn weitere Züge verstärken. Wir glauben nur, daß die Anlieferung der neuen Wagen infolge des chronischen Geldmangels der Reichsbahn ebenso wie der viergleisige Ausbau der Vorortstrecke von Borgsdorf nach Oranienburg noch ein ganzes Weilchen, man kann wohl mit Jahren rechnen, auf sich warten lassen wird. Im übrigen: von einer bisherigen Wagenverstärkung haben wir noch nicht viel gemerkt.

Zu der Gesamtausschußsitzung des Landbundes Niederbarnim waren Vertreter von 49 Ortsgruppen erschienen. Ueber die Vorschläge für die im Kreistage am Freitag und Sonnabend vorzunehmenden Neuwahlen der Amtsvorsteher wurde eine Einigkeit erzielt. Desgleichen über die Vorschläge von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Eine lebhafte Aussprache entspann sich über den Bericht über nicht zu billigende Zustände beim Arbeitsnachweis in der Kesselstraße zu Berlin. Die Versammlung war der Ansicht, daß die gewerbsmäßige Stellenvermittlung aufrecht erhalten bleiben müsse. Zustimmung fand auch die Betätigung des Verbandes zum Schutz des Grundbesitzes bei Parzellierungen. Es wurde mitgeteilt, daß die Einführung der zum 1. April 1930 fälligen Rentenbankzinsen (Grundschuldzinsen) würde ausgesetzt werden. Zum Schluß sprach der Reichstagsabgeordnete Stubbendorff über die innen- und außenpolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft als Grundlage der deutschen Gesamtwirtschaft.

In den Kammerlichtspielen sehen die Besucher in dieser Woche alle Schauspieler von Klasse auf der Leinwand. Am Donnerstag und Freitag spielen Otto Gebühr und Lia Eibenschütz in dem humorgewürzten Film „Die keusche Kokotte" die Hauptrollen. Dene Morel (bekannt aus dem „Spion der Pompadour") wird in dem künstlerischen Filmwerk „Hinter Klostermauern" die Kinobesucher fesseln. Bayern mit seinen neuen grünen Wäldern, mit seinen herrlichen Klöstern und das konstitutische Dasein hinter den Klostermauern zeigt dieser Film in ergreifenden, sehr gut inszenierten Abschnitten. Mady Christians begaubert in ihrem Film „Meine Schwester und ich", der am Sonnabend und Sonntag läuft, durch ihre Charme und ihre natürliche Lustigkeit. Als zweiter Film wird „Razzia" vorgeführt. Siehe auch heutige Anzeige in unserer letzten Ausgabe.

„Baugeld zu 4 Prozent" und „Ihr Heim durch Bauparen", das sind die beiden Vorträge, über die im Rahmen der am Freitag um 8 Uhr abends im Restaurant Boddensee stattfindenden Werbeversammlung der „Concordia" Bauspargesellschaft Herr Regierungsbaumeister Dr. ing. Lücke in allgemein verständlicher Weise sprechen wird. Es wird jedem Gelegenheit geboten, an den Vortrag anschließend Fragen zu stellen und sich über Fragen, wie Bau von Einfamilienhäusern, ohne Eigenkapital Landerwerb, Bauerlaubnis, die Ablösung teurer Hypotheken durch billiges Geld usw. zu informieren. Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in unserer letzten Ausgabe.

Borgsdorf. Der Verein Preußischer Staatsförster, Ortsgruppe Oranienburg, hatte am vergangenen Sonnabend im Restaurant „Weißer Hirsch" einen „Grünen Abend" veranstaltet. Zahlreich waren die Gäste aus dem Bereich der hiesigen Oberförsterei erschienen, freundnachbarlich hatten sich viele Kollegen aus den angrenzenden Oberförstereien Schorfheide und Falkenhagen dazugesellt. Aber auch das Zivil war vertreten, sodaß der Vorsitzende der Ortsgruppe, Staatsförster Brüschmann-Rüthlsdorf, in dem geschmackvoll wald- und waidgerecht dekorierten Festsaal, eine bunte Gästeschar willkommen heißen konnte. Er tat es mit schwungvollen Worten, in welchen er darauf hinwies, daß diese Veranstaltung die erste ihrer Art nach 3jähriger Pause sei. Er wies auf die Notwendigkeit und den Sinn solcher geselligen Zusammenkünfte hin und verschwieg auch nicht, daß an dem Zustandekommen einer solchen in diesem Jahre die Frauen einen hervorragenden und dankenswerten Anteil hätten. In dem Festsaal konzertierte die bewährte Hauskapelle des „Weißen Hirsch". Als sie zum Tanz aufspielte, fand sie viele jubelnde Paare. Zwischendurch unterhielt ein Gast die Festgesellschaft durch den Vortrag einiger Bariton-Solis, wofür ihm mit vielem Beifall gedankt wurde. In einer Saalecke aber war eine Waldschänke, Hubertusquelle genannt, errichtet worden. Nach ihr zog es den Waidmann wieder und immer wieder; aber auch die Damen sollen einem frischen Trunk aus der Hubertusquelle nicht abhold gewesen sein. Erst in den frühen Morgenstunden fand das Fest sein Ende. Es ist anzunehmen, daß die Förster nach dem fröhlichen Verlauf nicht wieder drei Jahre warten werden, ehe sie sich zu einer ähnlichen Veranstaltung bereitfinden.

Lehnitz. Der Wachschutz Groß-Berlin, der seit mehreren Jahren einen nächtlichen Sicherheitsdienst in verschiedenen nördlichen Vororten ausübt, hat mit Wirkung vom 1. März seine Tätigkeit auch auf die Gemeinde Lehnitz ausgedehnt. Dies geschah auf Anregung des Grundbesitzervereins Lehnitz in einer Aussprache mit der Direktion des Wachschutzes, in welcher angeführt wurde, daß die Sicherheitsverhältnisse in Lehnitz bei der ständig zunehmenden Ausdehnung des Ortes und der vielen Siedlungstätigkeit verbesserungsbedürftig seien. Es ist zu hoffen, daß durch die Tätigkeit des Wachschutzes dieser beabsichtigte Erfolg eintritt.

Amtsbezirk Schönfließ

Bergfelde, den 26. März 1930.

Die Wahl Ostermanns zum Gemeindevorsteher.

Auf 9 Uhr ist die Neuwahl des Gemeindevorstehers anberaumt, da der im ersten Gange gewählte Herr Ostermann nicht als Gemeindevorsteher bestätigt worden ist.

Die Tagesordnung der öffentlichen Gemeindevertretersitzung noch nicht erschöpft; es tritt hier eine Vertagung ein.

Vor Eintritt in die Wahlhandlung stellt Herr Gv. Bartscht den Antrag, die Wahl des Gemeindevorstehers auf 14 Tage hinauszuschieben. Die Gründe wolle er nicht in der Oeffentlichkeit bekanntgeben. Herr Gv. Meyer findet diesen plötzlichen Antrag unverständlich, umso unverständlicher, als Herr Gv. Bartscht keine Begründung geben will. Herr Gv. Gemba will die Gründe, die Herrn Bartscht zu dem Vertagungsantrage bewogen haben, auch nicht kennen, gibt aber der Meinung Ausdruck, daß man eine derart wichtige Wahl nicht überstürzen dürfte. Er hätte es selbstverständlich auch lieber gesehen, wenn die Begründung erfolgt wäre. Herr Gv. Schultze greift den Einwand des Herrn Gv. Bartscht, es wäre doch nichts zu verderben, höchstens besser zu machen, auf und tritt für eine sofortige Wahlhandlung ein. Herr Gv. Meyer weist darauf hin, daß Herr Gv. Bartscht doch früher Gelegenheit gehabt hätte, seine Antragsbegründung im engeren Kreis bekanntzugeben. Herr Gv. Bartscht gibt den Standpunkt der Einheitslisten bekannt: auf keinen Fall eine absolute SPD. Mehrheit. In den nächsten Tagen würden sich noch verschiedene Fragen klären. Herr Gemeindevorsteher Czekowski erklärt das auf sich und sagt, was ganz überraschend kommt, er

Bergfelde wählt wieder einen kommunistischen Gemeindevorsteher.

Der Kommunist Ostermann zum zweiten Male als Gemeindevorsteher gewählt. In öffentlicher Sitzung ruhige, sachliche Arbeit vor überfülltem Hause.

Der Zuhörerraum des Gemeindesitzungssaales war am Dienstag wiederum bis auf den letzten — Stehplatz besetzt. Das Interesse der zahlreichen Zuhörer wendete sich nicht den Punkten der öffentlichen Gemeindevertretersitzung zu, sondern der auf 9 Uhr anberaumten Gemeindevorsteherwahl.

Die Tagesordnung der Gemeindevertretersitzung war ja ziemlich trocken, weniger interessant für die breite Oeffentlichkeit. Alles Verwaltungsangelegenheiten, die erledigt werden müssen, und die in ruhiger, sachlicher Arbeit in kurzer Zeit auch erledigt wurden. Als Nachrückender für den zum Schöffen gewählten Herrn Wagner zog Herr Krause ins Gemeindeparlament ein. Die Ermächtigung zu Zahlungsleistungen wegen nicht rechtzeitiger Einbringung des Etats infolge Fehlens verschiedener Steuerzahlen ist eine in jedem Jahre wiederkehrende Gewohnheit. Die Festsetzung des Feuerlöschbeitrages für 1930 und des Fremdenschulgeldes vollzog sich in den alten Bahnen. Die Löschungsbewilligung war eine Formsache. Und soweit herrschte Einmütigkeit, wurden sämtliche Beschlüsse einstimmig herbeigeführt. Bei der Wahl eines Vertreters für eine Kommission zur Liquidierung der Gaswerk Niederbarnim-West G. m. b. H. stellte die kommunistische Fraktion dem Gemeindevorsteher einen Gegenkandidaten. Da Herr Gemeindesekretär Steltner aber mit der Materie am besten vertraut ist und es in der Kommissionssitzung darauf ankommt, aufzupassen, daß man die kleinen Gemeinden nicht übers Ohr haut, so wählte man den Vorstandskandidaten. Ueber die Angelegenheit selbst, ob Gaswerk Niederbarnim-West G. m. b. H. und Niederbarnimer Gasgesellschaft oder Niederbarnimer Gasgesellschaft allein wird an dieser Stelle zu sprechen sein.

Und dann die Gemeindevorsteherwahl. Da hatte man ja verschiedene Kandidaten genannt, auch für die kommunistische Seite. Daß die SPD.-Fraktion an ihrem Kandidaten, den bisherigen Gemeindevorsteher Czekowski, festhalten würde, stand ja fest. Etwas überraschend kam dagegen, daß auch die KPD. ihren ersten Kandidaten, den bereits gewählten aber nicht bestätigten Gem.-Vorsteher Ostermann präsentierte. Von den Bürgerlichen Seite aus waren die Herren Schöffe Wagner und Gv. Bartscht am Wahltage beim Landrat in Berlin, um mit dem Kreisleiter die Bergfelder Gemeindevorsteherwahl zu besprechen. Die Bürgerlichen stellten, nachdem man ihren Antrag auf Vertagung der Wahl bis zum 8. April nicht stattgegeben hatte, keinen Kandidaten, sondern gaben nach ihrem alten Standpunkt: keine absolute Mehrheit für die SPD, dem kommunistischen Kandidaten Ostermann ihre Stimme. Und damit war Ostermann gewählt, zum zweiten Male zum Gemeindeoberhaupt mit den Stimmen der Einheitslistenvertreter und denen der KPD ernannt. Herrn Ostermann wird wahrscheinlich nieder die Bestätigung versagt werden. Und dann geht die Wahl in dieser Bahn weiter, wird der Wahlgang nach demselben Grundsatz wiederholt, bis — na, bis das eintritt, was man sich denkt. Wie lange das dauern wird, kann heute keinesfalls gesagt werden. Selbst dann noch nicht, wenn der Landrat einen kommissarischen Gemeindevorsteher bestellen wird. Es bleibt uns ja weiter nichts übrig, als zu warten. . .

Sitzungsbericht.

Herr Gemeindevorsteher Czekowski eröffnet um 1/4 9 Uhr die von sämtlichen Mitgliedern der Gemeindevertretung besuchte Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Herr Gv. Schultze zu einigen Bemerkungen über die Presse das Wort; er erhält darauf von Herrn Gemeindevorsteher eine auch die übrigen Gemeindevertreter befriedigende Antwort.

Einführung eines Gemeindevertreters.

Herr Wagner von der kommunalpolitischen Einheitsliste ist zum Schöffen aufgerückt und hat sein Amt als Gemeindevertreter niedergelegt. Da nach dem Schreiben des Listen-Vertrauensmannes, Herrn Julius Güldemeister, eine Aenderung in der Reihenfolge des Wahlvorschlages nicht gewünscht wird, gilt Herr Mechanikermeister Krause als Nachrückender. Herrn Gv. Gemba wird auf seinen Einwand, daß hier keine öffentliche Bekanntgabe erfolgte, bedeutet, daß in diesem Falle nur die Listenunterzeichner ein Einspruchsrecht hätten, eine öffentliche Bekanntmachung sich hier also erübrige. Darauf nimmt Herr Gemeindevorsteher Czekowski die Verpflichtung des Herrn Krause vor.

Ermächtigung zu Zahlungsleistungen.

Der Etat für 1930 kann wegen Fehlens einiger Steuerzahlen nicht rechtzeitig zur Verabschiedung vorgelegt werden. Der Herr Gemeindevorsteher bittet daher, ihn zu Zahlungsleistungen für das Rechnungsjahr 1930 zu ermächtigen. Herr Gv. Werner verweist auf den § 75 Abs. 6 a der Landgemeindeordnung, demzufolge bis zur Bestätigung eines neuen Gemeindevorstehers ein Schöffe die Gemeindegeschäfte zu erledigen habe. Er erbitte hierüber einen Rechtsbescheid. Herrn Gemeindevorsteher berührt diese Frage eigentümlich; er weist darauf hin, daß der angezogene Paragraph bereits außer Kraft gesetzt worden sei. Herr Gv. Meyer fragt, welche Steuerunterlagen noch fehlen und ob Ueberschreitungen des Etats vorgenommen worden sind. Herr Steltner gibt darauf die Antwort: Grundsteuer- und Reichseinkommensteuerzahlen sowie der Amtsetat fehlen. Der Etat sei im Kapitel Wohlfahrt überschritten worden. Herr Gemeindevorsteher Czekowski bemerkt aber, daß die Etatsüberschreitungen doch nur im Einverständnis mit der Gemeindevertretung bezw. dem Gemeindevorstande vorgenommen wären, ihm also kein Vorwurf daraus zu machen sei.

Darauf ermächtigt die Gemeindevertretung den Gemeindevorsteher einstimmig zu Zahlungsleistungen auf das neue Etatsjahr.

Festsetzung des Feuerlöschbeitrages für 1930.

Herr Gemeindevorsteher Czekowski schlägt vor, wie im Vorjahre den Betrag von 2 Mark zu erheben. Herr Gv. Holländer verschafft sich Gewißheit darüber, daß Invaliden und andere körperlich behinderte Personen von der Zahlungspflicht befreit sind und darüber, daß man es an dem notwendigen Entgegenkommen bei der Zahlungsforderung gegenüber den Arbeitslosen nicht fehlen lassen werde.

Die Gemeindevertretung erhebt alsdann einstimmig den Vorschlag des Gemeindevorstehers zum Beschluß.

Festsetzung des Fremdenschulgeldes für 1930.

Auch hier bittet Herr Gemeindevorsteher Czekowski, es beim alten Satz von 50 Mark zu belassen. Herr Gv. Gemba findet das Fremdenschulgeld ziemlich hoch, zumal wenn man berücksichtigt, daß so mancher kleine Parzellenbesitzer den Sommer über mit seinen Kindern in Bergfelde weile. Die Herren Gemeindevorsteher Czekowski und Gemeindesekretär Steltner geben die nötigen Erläuterungen. Es kommen vor allem Berliner Waisenkinder, für die das Jugendamt das Schulgeld zahle, und zwei Kinder des Rittergutsbesitzers aus Schönfließ in Betracht. Von Personen, die sich vorübergehend in Bergfelde anmelden und ihre Kinder vorübergehend die Bergfelder Schule besuchen lassen, werde kein Schulgeld erhoben.

Es wird einstimmig dem Vorschlage des Gemeindevorstehers entsprechend beschlossen.

Löschungsbewilligung.

Es handelt sich um eine Sicherheits-Hypothek, die auf dem Hause Ecke Viktoria- und Goethestraße ruht. Die Voraussetzungen zur Löschung sind gegeben, und die Gemeindevertretung ermächtigt einstimmig den Herrn Gemeindevorsteher, diese vorzunehmen.

Wahl eines Vertreters für eine Kommission betr. Liquidierung der Gaswerk Niederbarnim-West G. m. b. H.

Die Gaswerk Niederbarnim-West G. m. b. H. will in Liquidation treten und ihre Gesellschafter unmittelbar an der Niederbarnimer Gas-G. m. b. H., die bereits seit einigen Jahren die Anlagen und Gaslieferung übernommen hat, beteiligen. Die Niederbarnimer West-G.m.b.H. soll nämlich nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes Körperschaftssteuer zahlen, wodurch der Gewinn erheblich gekürzt wird. Bei der Kapitalszusammenlegung würde sich für Bergfelde ein Minus von 2345 Mark, nämlich von 6000 auf 3655 Mark ergeben, das zum Teil durch die Verteilung des Kassenbestandes der West-G.m.b.H. gedeckt ist. Herr Gemeindesekretär Steltner verliest den umfangreichen Briefzugang. Von dem Gemeindevorstande wird als Vertreter Bergfeldes Herr Steltner vorgeschlagen, von Herrn Gemba Herr Prentki. Nachdem Herr Gv. Werner noch die Erklärung abgegeben hat, daß Herr Steltner wegen seiner genauen Information die Gemeinde in der Kommission am besten vertreten könne, ergibt die Abstimmung 9 Stimmen für Herrn Steltner und 2 Stimmen für Herrn Prentki.

Darauf wird die Gemeindevertretersitzung zwecks Vornahme der Gemeindevorsteherwahl, über die wir unter der Rubrik „Amtsbezirk Schönfließ" berichten, unterbrochen.

Antrag der Kommunistischen Fraktion auf Beschließung eines Protestes wegen Nichtbestätigung der Wahl des Kriegsinvaliden Ostermann zum Gemeindevorsteher.

Herr Gv. Gemba gibt hierzu die Begründung und verweist insbesondere auf die Erlasse des Innenministers Grzesinski, daß Anhänger der KPD und der NSDAP, nicht, die auf der Liste zum Hugenberg-Volksbegehren stehenden Personen aber ausnahmslos als leitende Kommunalbeamte bestätigt werden sollten. Für die Ablehnung spielten rein politische Gründe die Rolle, auf persönliche Fähigkeiten nehme man also keine Rücksicht. Herr Gv. Werner ist der Meinung, daß der Protest, da Ostermann doch wieder zum Gemeindevorsteher gewählt worden ist, heute überflüssig sei; man müsse erst das diesmalige Resultat abwarten. Herr Gv. Schultze bemerkt, daß die meisten der KPD-Anhänger Herrn Ostermann als Gemeindevorsteher gar nicht haben wollten, die KPD mit ihrem Protest also nur ein Prinzip verfolge. Herr Gv. Gemba erwidert darauf, daß das vollständig aus der Luft gegriffen sei. Wenn die KPD einen Kandidaten nenne, so stehe sie auch für ihn ein. Für den KPD-Antrag stimmen dann nur Vertreter der KPD, dagegen die SPD; die Bürgerlichen enthalten sich der Stimme.

Kenntnisnahmen und Verschiedenes.

Herr Gemeindevorsteher Czekowski verliest ein Schreiben des Herrn Apelt, der sich um den Gemeindevorsteherposten bewirbt. Der Bewerber steht, wie er angibt, auf politisch neutralem Boden, ist seit über zwei Jahren erwerbslos und würde bei Annahme einer neuen Stelle den Gemeindevorsteherposten wieder zur Verfügung stellen! Na, die Gemeindevertretung nahm von dem Schreiben Kenntnis.

Herr Czekowski gibt weiter Kenntnis von der Berufung des Lehrers Otto Berndt-Nowawes zum Hauptlehrer der Bergfelder Schule und von der Beerdigung der Tätigkeit des Schulamtsbewerbers Peschel in Bergfelde. Die Einführung des Herrn Berndt findet am 1. April um 1 Uhr mittags durch Herrn Schulrat Wolff statt; die Gemeindevertretung und der Schulvorstand sind hierzu eingeladen worden.

Die Reichsbahndirektion hat sich auf den gemeindeseitig erhobenen Protestüber die Tariferhöhung auf den Vorortbahnen ablehnend verhalten und in ihrem Bescheide vermerkt, daß sich gegen die Erhöhung auch vom siedlungspolitischen Standpunkte nichts einwenden lasse!!

Herr Gv. Werner zieht ein ihm zugegangenes Schreiben des Herrn Gröhnke wegen Baumfällungen auf dem Wege an dem dem Verein für Kasenspiele überlassenen Sportplatz an. Herr Gv. Holländer bittet, ein jedes Schreiben zu beantworten und kommt dann auf die beschlossene Zeitschriftenbestellung für die Fraktionen zu sprechen. Die Fraktionen sollen der Rechnungskommission, die dann auch die Mittel bewilligt, ihre Wünsche bekanntgeben.

Herr Gv. Meyer schneidet die Beleuchtungsangelegenheit an, mit der sich die Baukommission beschäftigen soll. Ihm wird erwidert, daß die Angelegenheit auch bereits besprochen worden ist.

Auf einen Hinweis des Herrn Gv. Holländer, die Pflasterung des Mühlenbecker Weges von Birkenwerder bis zum Heideplan betreffend, wird geantwortet, daß diese Angelegenheit beim Amtsvorsteher Oranienburg-Forst liege.

Die Anfrage des Herrn Gv. Reiß wegen Regelung der Postverhältnisse wird dahingehend beantwortet, daß eine noch zu bildende Kommission im April mit dem Herrn Postmeister Bahl in Birkenwerder in Verbindung treten werde.

Darauf wird dann die Sitzung mit der Protokollverlesung gegen 10 Uhr geschlossen.

---

wäre von einer gewissen Seite wegen Amtsvergehens angeklagt worden. Dies gibt Herrn Gv. Wagner Veranlassung, namens der gesamten Gemeindevertretung zu erklären, daß niemand aus dem Kollegium dem Herrn Gemeindevorsteher die ihm unterschobene Unterschlagung zumuten könne. Herr Gv. Holländer weist noch auf das gute Wirken des Gemeindevorstehers Czekowski in seiner 6jährigen Amtsperiode hin, zieht das Wahlergebnis an und setzt sich für eine Wiederwahl des Herrn Czekowski als Gemeindevorsteher ein. Herr Gv. Meyer kommt schließlich noch auf den eingestreuten Einwurf von Etatsüberschreitungen, für die doch die gesamte Gemeindevertretung bezw. der Gemeindevorstand verantwortlich sei, zu sprechen und stellt dann den Antrag auf Einlegung einer Pause zwecks Abhaltung einer Fraktionsbesprechung. Die Sitzung wird darauf auf 10 Minuten vertagt. Herr Gv. Holländer verkündet als Ergebnis der SPD-Besprechung, unbedingt auf eine sofortige Gemeindevorsteherwahl zu bestehen. Das Abstimmungsergebnis von 4:5 (Gv. Reiß enthielt sich der Stimme) für den Antrag Bartscht wird auf 4:4 Stimmen korrigiert, da sich Herr Schöffe Pickert an der Abstimmung beteiligt hatte. Aber auch dadurch war der Vertagungsantrag abgelehnt.

Zu Wahlbeisitzern wurden die bereits gewählten Herren Gv. Holländer und Reiß bestimmt. Die SPD. präsentiert als Gemeindevorsteherkandidaten Herrn Gemeindevorsteher Czekowski, die KPD. nennt Herrn Ostermann. Die Einheitslisten-Vertreter verzichten auf einen Vorschlag.

In der Abstimmung, die natürlich durch Zettelwahl vorgenommen wird, erhält Herr Ostermann 5 Stimmen, Herr Czekowski 4 Stimmen. Herr Ostermann ist somit zum zweiten Male als Gemeindevorsteher gewählt.

---

b **Schulkinder besichtigen die Druckerei des Heimatblattes.** Am Dienstag vormittag herrschte in der Druckerei der Bergfelder Zeitung (Briesetal-Bote) in Birkenwerder ein ganz besonders reger Betrieb: über 40 Kinder unserer Bergfelder Schule, die gerade in der Unterrichtsstunde Gutenberg und die Erfindung der Buchdruckerkunst behandeln, besichtigten mit ihrer Lehrerin, Frl. Wellmann, all die technischen Einrichtungen, die der Herstellung der Zeitung und zur Verfertigung der übrigen Drucksachen dienen. Mit lebhaftem Interesse verfolgten die Kinder die verschiedenen Arbeitsvorgänge in der Setzerei, Druckerei, Stereotypie sowie in den Nebenzweigen. Besonderem Interesse begegnete bei den jugendlichen Besuchern die Herstellung einer modernen Akzidenzarbeit, die ihnen in Form einer Erinnerungskarte mitgegeben wurde. Ein wirksamer Anschauungsunterricht, der von dem guten Geist, der in unserer Schule herrscht, zeugt und zu dessen Verwirklichung wir zu unserem Teil gern unsere Hand geboten haben. Mit dem Nützlichen war gleich das Angenehme eines schönen Spazierganges durch den von Sonne überstrahlten Frühlingsvormittag verbunden.

b **Feueralarm** ertönte in der zweiten Nachmittagsstunde des Montags; es brannte auf dem in der Ladenstraße gelegenen von Froehlich gepachteten Grundstück. Die Ursache des Brandes ist in einem undichten Rauchabzugrohr zu suchen. Die Flammen schlugen durch dieses undichte Rohr hindurch und setzten eine Holzverschalung in Brand. Herr Bruchmann, der Oberführer unserer Wehr, war sofort zur Stelle; ihm folgten dann auch andere Mitglieder der Wehr. Der Brand konnte schnell gelöscht werden, ohne daß er größeren Schaden anrichtete. Wie wir hören, soll die Feuerungsanlage baupolizeilich nicht genehmigt gewesen sein.

b **Freitag keine Säuglingsfürsorgesprechstunde.** In der Abhaltung der Säuglingsfürsorgesprechstunden tritt eine Aenderung ein. Die Beratung in der Säuglingsfürsorge findet diesmal nicht terminmäßig am kommenden Freitag, sondern erst am Freitag, dem 4. April, von 1/2 2 bis 2 Uhr im Schulerweiterungsbau statt.

b **Im Wege der Zwangsvollstreckung** soll das im Grundbuche von Bergfelde, Band 27, Blatt 679 eingetragene 5 a 40 qm große Ackergrundstück versteigert werden. Zur Zeit des am 6. März ins Grundbuch eingetragenen Versteigerungsvermerks war der Arbeiter Arthur Rittmeier in Reinickendorf Eigentümer.

Schönfließ. Aufgebot zur Eheschließung. Amtssekretär Fritz Karl Albert Püschel mit Meta Karoline Johanne Wilhelmine Telschow, beide in Schönfließ.

Schönfließ. Die Freiwilligen Feuerwehren des Bezirks 2 des Kreisfeuerwehrverbandes, dem auch unsere Wehr angehört, sind durch den Bezirksführer Lau für den kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, zu einer Bezirksversammlung ins Gasthaus Ueckert zu Mühlenbeck eingeladen worden. Man ist mit Filmstellen in Verbindung getreten, um auf dem Verbandstage drei Filme über das Feuerlöschwesen zeigen zu können.

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

Die Gemeinde kauft das Verwaltungsgebäude.

Schon seit mehreren Jahren hatte die Gemeinde die Absicht, ein eigenes Haus für die Verwaltung zu erwerben bezw. ein Rathaus zu errichten. Wenn auch der Plan der Errichtung eines Rathauses etwas Bestechendes hatte, so mußte er doch notgedrungen an den nicht aufzubringenden Kosten scheitern. Ueber die Beratungen ist man aus diesem Grunde auch nicht hinausgekommen. Wie nun bekanntgeworden ist, hat die Gemeinde das Haus erworben. Der notarielle Kaufakt ist bereits abgeschlossen, es ist nur noch die Genehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen.

Welches waren nun die Gründe, die zum Ankauf des Hauses führten? Bekanntlich unterlagen die Diensträume des Gemeindehauses nicht mehr den Mieterschutzbestimmungen. Nach dem Fallen der Mieterschutzbestimmungen für gewerbliche Räume war diese für die Gemeinde äußerst wichtige Frage zu ihren Ungunsten entschieden worden. Damit war für den Besitzer der Weg zu Mietssteigerungen frei geworden. Diese Steigerung trat dann auch ein. Es bedurfte für die Gemeinde langwieriger Verhandlungen, um zu einem für beide Teile annehmbaren Ergebnis zu kommen. Neben dem immerhin erheblichen Mietzins mußte die Gemeinde noch erhebliche Lasten für die Abfuhr der Fäkalien — auch der des Vorderhauses — mit übernehmen. Die Belastung war also nicht gering, da die Gemeinde neben der Miete auch noch die Kosten für die staatliche- und Gemeindegrundsteuern, Hauszinssteuern und für alle baulichen Instandsetzungsarbeiten zu tragen hatte.

Durch Schreiben des Besitzers waren nun der Verwaltung die Räume zum 31. März gekündigt worden. Eine Verlängerung des Vertrages wurde nur unter Zubilligung einer Mietssteigerung zugestanden. Wenn auch bei Nichtbewilligung dieser Forderung ein bedingter Mieterschutz gemäß § 52 Abs. 1 des Mieterschutzgesetzes für die Gemeinde gewährleistet war, so mußte doch nach Ablehnung eines Sühnetermins mit richterlicher Entscheidung gerechnet werden. Andererseits konnte es die Gemeinde nicht verantworten, für das Verwaltungsgebäude einen Mietzins zu zahlen, der weit über das Maß des sonst üblichen hinauslag. So konnte es bei der Unfährheit des Rechtsstreites nicht ausbleiben, daß der Besitzer mit einem rechtsverbindlichen Kaufangebot an die Gemeinde herantrat. Die Verhandlungen sind nun zum Abschluß gelangt.

Wenn auch die jetzigen Räume des Hinterhauses zur Not den Zwecken der Verwaltung gerecht werden, so sind doch die Ausdehnungsmöglichkeiten bei späterem Freiwerden des Vorderhauses gegeben. Es ist sicherlich damit zu rechnen, daß die im Hause befindliche Apotheke einmal ein eigenes Heim errichten wird. In diesem Falle wird eine Anzahl von Zimmern Bürozwecken nutzbar gemacht werden können, so daß der Grundgedanke eines Zentralverwaltungsgebäudes für die Zukunft gesichert ist, da außerdem für das Vordergebäude noch Anbau- und Ausbaumöglichkeiten bestehen.

Er soll vorgeführt werden. Die Sache Hobinger stand bereits einmal vor dem Oranienburger Amtsgericht an. Hobinger, der Mitglied einer Rechtsorganisation ist, wollte im Bahnhofshotel, wie er angibt, einem im Lokal zurückgehaltenen Genossen helfen und zertrümmerte die Fensterscheiben. Die Angelegenheit wurde seinerzeit zwecks Vernehmung weiterer Zeugen vertagt. Der Angeklagte erschien nicht. Das Gericht legte in der Annahme, H. habe den Zug verpaßt, eine Pause ein. Als der Angeklagte nach langer Sitzungsunterbrechung nicht erschienen war, wurde die Sache vertagt; Hobinger soll vorgeführt werden.

„Zeitgemäßer Vogelschutz“ lautete das Thema, über das auf Einladung verschiedener Frohnauer Vereine und auch der Ortsgruppe Hohen Neuendorf des Bundes für Vogelschutz am Montag in der Turnhalle zu Frohnau in zweistündigem Vortrage Herr Friedrich Schwabe aus Mausbach (Rhön) sprach. Der Referent wies besonders darauf hin, daß wir nicht Vogelschutz nur aus Freude, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen betreiben sollten. In zahlreichen Lichtbildern wurden Nistkästen aus Holz und Stein, richtig und falsch angebracht, die Hecken in Weißdorn, Buchsbaum, Rosen usw. im richtigen und falschen Schnitt und die große Bedeutung derselben für die gefiederte Vogelwelt betont. Recht interessant war auch die Bekämpfung der Vogelfeinde, in erster Linie des Sperlings und der Wandratte. Recht scharfe Worte gebrauchte Herr Schwabe gegen die Mode, durch die unzählige schöne Vögel ihr Leben lassen müssen. Leider war der Vortragsabend nur mäßig besucht.

Berliner Nachrichten.

* **Zwei Mitglieder der Berliner Staatsoper suspendiert.** Der Generalintendant der preußischen Staatstheater hat den Kapellmeister v. Zemlinsky und die Sängerin Frau Novotna von der Krolloper in Berlin suspendiert. Die beiden in Berlin engagierten Künstler hatten als Gäste bei einer Aufführung von Beethovens neunter Symphonie mitzuwirken, die der Deutsche Männergesangverein in Prag zu Ehren des achtzigjährigen Präsidenten Masaryk veranstaltete. In der tschechischen Presse erhob sich ein Wutgeheul gegen diese Aufführung, und das Ergebnis war, daß der Kapellmeister v. Zemlinsky sich bereit finden ließ, die Beethoven-Schillerschen Soli tschechisch singen zu lassen. Frau Novotna, eine geborene Tschechin, erklärte sich ebenfalls dazu bereit. Von dem Ergebnis der Untersuchung wird es abhängen, ob die beiden Künstler den Berliner Staatsopern noch ferner angehören werden oder ausscheiden.

Redaktion, Druck und Verlag: Friedrich Püschel, Birkenwerder.

Hierzu eine Beilage.

Aus der Mark.

Oranienburg. Albert Scheidler † Der in weiten Kreise[n] kannte bahnamtliche Rollfuhrunternehmer Albert Scheidler ist am [...]tag abend im 68. Lebensjahre gestorben.

Wandlitz. Jetzt hat auch unsere Gemeinde ein Selbstanschlu[ß] bekommen. Das Amt wurde bereits am Sonnabend seiner Bestimmung übergeben.

Hönow (Kr. Niederbarnim). Auf der Chaussee zwischen Landsberg und Hönow fuhr der Bauunternehmer Richard Flei[...] aus Fredersdorf mit seinem Motorrade gegen einen Baum. F. [...] einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er später starb.

Ketzin a. H. Einweihung eines Ledigenheimes für ländliche Saisonarbeiter. Das [...] neuzeitlichen sozialen und hygienischen Grundsätzen durch[...] bildete Ledigenheim der Baumschulen Späth wurde kürz[lich] übergeben. Es handelt sich hier um den ersten Bau [in] Brandenburg, der unter Inanspruchnahme von Mit[teln] der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge als Ledigenheim nach den vom Ministerium [für] Volkswohlfahrt hierüber erlassenen besonderen Vorschrif[ten] errichtet wurde. In dem neuen Heim wird deutschstä[m]migen Arbeitern eine zwar einfache, aber doch einwandfr[eie] und zweckmäßige Unterkunft geboten. Die großen lich[ten] Unterkunftshäuser bestehen aus größeren Räumen, [die] durch Schrankwände in Schlafräume zu acht Personen [und] dazwischenliegende Tagesräume unterteilt sind. In [den] Schlafräumen sind Waschtische mit fließendem Wasser. M[it]telpunkt des Wirtschaftsgebäudes ist eine große Gemeinschaftsküche mit ausreichenden Herdanlagen. Brausebä[der] und Wannenbäder sowie die isolierten Krankenstuben v[er]vollständigen die hygienische Ausstattung des Heimes. [Die] Gesamtanlage liegt an der Nauener Chaussee inmit[ten] der ausgedehnten Baumschulen der Firma, welche in Ke[tzin] die größte Anlage in Deutschland geschaffen hat. [Das] Heim ist von der Provinziellen Wohnungsfürsorgegesellsch[aft] der Siedlungsgesellschaft Brandenburg finanziell und bautechnisch betreut worden. Der Sta[at] hat rund 78 000 Mark an zinslosem Darlehn für die [An]lage bewilligt, welches in 15 Jahren rückzahlbar ist. [Die] Kreissparkasse Nauen gab die erste Hypothek. Bei [der] Uebergabefeier teilte der Vertreter des Wohlfahrtsminis[te]riums mit, daß das besichtigte Heim das größte wäre, [das] in Preußen bisher aus Mitteln der wertschaffenden Arbei[ts]losenfürsorge errichtet wurde.

Reppen. Stillegung. Das vor einiger Zeit n[och] über 200 Personen beschäftigende Emaillierwerk, das grö[ßte] Industrieunternehmen Reppens, ist stillgelegt worden. W[ie]der ein Zeichen für das große Industriesterben im deutsch[en] Osten!

Für die vielen Gratulationen und Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Wilhelm sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Wilhelm Kleefeld und Frau

Borgsdorf, den 25. März 1930.

Anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes Ernst sagen wir allen für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und vielen Glückwünsche unsern herzlichsten Dank.

Paul Mahnkopf nebst Frau

Borgsdorf, den 25. März 1930.

Für die vielen Gratulationen und Aufmerksamkeiten anläßlich der Konfirmation unserer Tochter Elfriede danken wir herzlich.

A. Dechert und Frau

Borgsdorf, den 25. März 1930.

Für die vielen Glückwünsche und Spenden anläßlich der Konfirmation meiner Enkelin Edith spreche ich auf diesem Wege, besonders der Bergfelder Frauenhilfe, meinen besten Dank aus.

Frau Auguste Zimmermann

Bergfelde, den 25. März 1930.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von **Birkenwerder,** Band 58, Blatt Nr. 1568 eingetragene nachstehend beschriebene Grundstück am **2. Juli 1930,** vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung **Birkenwerder,** Kartenblatt (Flur) Nr. 4, Parzelle Nr. 1451/7, Grundsteuermutterrolle Nr. 1631, Gebäudesteuerrolle Nr. 762, Acker und beb. Hofraum Flandrische Straße, Größe 9 a 99 qm, Grundsteuerreinertrag 0,38 Tlr.; Gebäudesteuernutzungswert 50.— Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am **27. Februar 1930** in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals der **Kellner Willy Weinert** und seine **Ehefrau Helene** geb. Bülow, beide in **Birkenwerder,** zu gleichen Anteilen und Rechten eingetragen.

Oranienburg, den 17. März 1930.

K. 40. 30. /5. **Das Amtsgericht.**

Obstgarten

unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.** Näheres bei **Broll, Bergfelde,** Flachslake, Straße 28.

Brunnenbau - Geschäft M. Staamann

Hohen Neuendorf, Prinz-Heinrich-Str. 6
Anfertigung aller Arten von Brunnen, Reparaturen und Einbauen von Frostsicherungen zu konkurrenzlosen Preisen.

Möbel?

Kommen Sie zu uns! Sie sparen Geld, Zeit und Mühe!

Unser Geschäft besteht 32 Jahre. Sie werden erstaunt sein über unsere große Auswahl, gediegene Arbeit, niedrigen Preise und langfristige Zahlungserleichterung

MOEBELHAUS
Robert Schulz
Gegründet 1898
Hohen Neuendorf, Schönfließer Str. 78
Lieferung d. eig. Auto überallhin frei.

Bretter und Bohlen

von ausgebauten Eisenbahnwaggons regelmäßig preiswert abzugeben.
Deutscher Schrotthandel G. m. b. H., Berlin-Reinickendorf-Ost, Flottenstraße 54/55.

Sämereien

Bruteier, Pflanzen aller Art kaufen Sie am besten bei den bewährten Firmen, die sich Ihnen durch Anzeigen in unserer Zeitung empfehlen.

In Lehnitz möbl. Zimmer

von berufstätig. jungen Manne zum 1. April (Dauermieter) **gesucht.** Preisofferten unter Eilt an den Briesetal-Boten in Birkenwerder.

Aelter. Mädchen

in sämtl. Hausarbeiten erfahren, sucht z. 1. April Stellung. Offerten unter **H. N.** an den Briesetal-Boten.

Junges
Mädchen

16 Jahre, sucht Stellung in Haushalt. Offerten unter **L. S.** an den Briesetal-Boten.

An Herrn od. Dame möbl. Zimmer

(evtl. auch leer) ab 1. 4. **zu vermieten Birkenwerder,** Havelstraße 52, part. r.

2 möblierte
Zimmer und Küche

zum 1. April **zu verm.** Zu erfrag. im Briesetal-Boten.

Möbel Kamerling

Berlin N, Kastanien-Allee 56
Gedieg. Speisezimmer
elegante Schlafzimmer
Aparte Küchen.
Riesenauswahl. Spottpreise.
Zahlungserleichterung!

Näh-, Schreibmaschinen-, Grammophon-, Fotoapparate-, Uhren-Reparaturen

preiswert und Garantiearbeit.
Schwanke,
Birkenwerder, Briese-Allee 33 I.

Gediegene
Möbel allerbilligst

alles in größter Auswahl
Besuch unbed. lohnend
Möbel-Kataloge gratis.
Windhorst
Möbeltischlerei, Berlin
Brunnenstraße 162

Den geehrten Vereinen

halten wir uns in der Herstellung von Drucksachen jeder Art bestens empfohlen.

Buchdruckerei Fr. Püschel, Birkenwerder.

DRAHTZÄUNE

mit Eisen- und Holzstielen, Spez. Frontzäune jeder Art.
Garantie: Beste Ausführ., bill. Preise
G. Holz a. d. Heide
Drahtzaunfabrikant
Kunst- und Bauschlosserei
Birkenwerder, Triftstraße. Telefon 2152.

Kammerspiele Boddensee, Birken[werder]

Donnerstag und Freitag, abends 8 Uhr:
„Die keusche Kokotte“
Otto Gebühr, Lisa Eibenschütz, Maly Delschaft
„Hinter Klostermauern“ nach d. Thea[ter]
„Die Brüder von St. Bernhardt“
Sonnabend und Sonntag, abends 8 Uhr:
Mady Christians in **„Meine Schwester und i[ch]“**
das liebenswürdigste Lustspiel des Jahres.
„RAZZIA“, ein sensationeller Kriminal-F[ilm]

Möbelgottlieb Berlin

Berlin — Oranienburg
139 nur 139
Haus-Nr. beachten. **Invalidenstraße** Haus-Nr. beachten.
Oranienburg, Berliner Straße, Ecke Havelstr
Einige Beispiele meiner Billigkeit:
Ankleideschrank, nußb., 3teil. mit Spiegel Mk. **110.—**
Komplette Küchen mit Anrichte . . . Mk. **125.—**
Schlafzimmer, Eiche, mit echtem Marmor und Polsterstühlen . . . . Mk. **450.—**
Riesen-Auswahl in Speise- u. Herrenzimmern sowie Einzelmöbeln
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

HERDE
UND ÖFEN ALLER ART
TRANSP. KACHELÖFEN · GASBRAT-ÖFEN · WÄSCHEROLLEN · ABWASCHTISCHE · BADEWANNEN-U. ÖFEN
WASCHKESSELHERDE
TEILZAHLUNG
DIE ALTE SPEZIALFABRIK
SEMMLER & BLEYBERG AG
S. 14 DRESDENERSTR. 98-100

Saatkartoffeln

in prima Qualität und Sortierung liefert

Holl. Erstl. Orig.	7,50 M.	Industrie	3,50
Holl. Erstl. hiesige	5,— M.	Böhms Frühste	3,50
Juli-Nieren	7,— M.	Ragis	4,50
Kaiserkrone	3,30 M.	Edeltraut	3,50
Odw. Blaue	3,50 M.	Wohltmann	3,50
Goldball	4,— M.	Jubel	3,—
Erf. Zwick. Frühe	4,— M.	Pepo	3,—

Lieferung gegen Nachnahme. Sack 0,50 Mark. Bei Abnahme 10 [...] einer Sorte 0,30 Mark Nachlaß. Bei vollen und Sammelladungen [be]deutend billiger und ohne Nachnahme.
Otto Hannemann, Dahme (Mark). Telefon [...]

Größtes Möbelhaus Oranienburg

Wilhelm Sott, Tischlermeister, Oranienbur[g]
Gegründet 1889 Fernsprecher 241 Havelstraße 30
Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, Polsterwa[ren]
Großes Sarglager
Särge in Holz, Metall- und Verbrennungssärge in allen Preislagen. Uebernahme sämtliche Beerdigungs-Angelegenheiten. — Da ich im Be[sitz] eines Leichenwagens 1., 2. und 3. Klasse bin, kann ich den mich Be[eh]renden die billigsten Preise berechnen und halte mich denselben auch [bei] Nichtlieferung von Särgen bestens empfohlen.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis- und Lebens-Versicherungsvereins A.-G. „Deutscher Herol[d]“

Das Schuldnerverzeichnis.

Von Justizinspektor Nagelsdieck, Essen.

Bei den Gewerbetreibenden ist es üblich, sich vor Verlusten dadurch zu schützen, daß sie vor einer Kreditgewährung zunächst eine Auskunft über den Kreditsuchenden bei einer Auskunftei oder dergleichen einholen. Vielfach sind sie auch selbst schon zur Führung von schwarzen Listen übergegangen, um so durch Vermittlung einer Zentralstelle über etwaige „faule Kunden" schnell und zuverlässig unterrichtet zu sein. In unserer Zeit der immer mehr zunehmenden Käufe auf Teilzahlung kann der Gewerbetreibende ein solches Schutzmittel nicht mehr entbehren.

Auch das Gesetz schreibt bezüglich gewisser Schuldner ihre Einstellung in ein Schuldnerverzeichnis, genannt „schwarze Liste", vor und gibt so bereits seit langen Jahren jedem die Möglichkeit, sich von der Kreditwürdigkeit seiner Gegenseite durch Einsichtnahme in das Schuldnerverzeichnis zu überzeugen und sich vor Schaden zu bewahren. Das Schuldnerverzeichnis wird bei den Amtsgerichten geführt. Die Amtsgerichte können sich bei der Einstellung in das Verzeichnis selbstverständlich nur auf solche Fälle der Kreditunwürdigkeit beschränken, die auch zu ihrer Kenntnis gelangen. Besondere Ermittlungen stellen sie daher bezüglich der einzustellenden Schuldner nicht an.

Die Schuldnerverzeichnisse werden jahrgangweise geführt; vereinzelt ist man auch bereits zur Erprobung von Schuldnerkarteien übergegangen.

In das Schuldnerverzeichnis werden die Schuldner eingestellt, welche bezüglich ihres gesamten Vermögens den Offenbarungseid geleistet haben oder gegen welche wegen Verweigerung des Eides die Haft angeordnet ist. Das Verzeichnis gibt auch Auskunft darüber, wann ein Schuldner, welcher wegen Verweigerung des Eides die zulässige Höchstzeit von 6 Monaten in Haft genommen worden ist, aus dieser Haft entlassen ist.

Endlich werden in das Verzeichnis auch diejenigen Schuldner aufgenommen, bezüglich deren der Antrag auf Eröffnung des Konkurses wegen Nichtvorhandenseins einer den Kosten des Konkursverfahrens entsprechenden Masse abgewiesen worden ist. Die Eröffnung des Konkurses wird dagegen nicht in das Schuldnerverzeichnis eingetragen. Dies ist auch nicht erforderlich, da die Konkurseröffnung öffentlich bekanntgemacht wird.

Die Einsicht in das Schuldnerverzeichnis steht jedem frei, ohne daß er sein besonderes Interesse nachzuweisen braucht. Die Geschäftsstellen der Amtsgerichte geben auch mündlich und schriftlich Auskunft über das Bestehen oder Nichtbestehen einer Eintragung. Die Auskunft ist gebührenfrei, es sind jedoch die entstehenden Schreibgebühren zu erstatten. Die Erteilung von Auszügen oder Abschriften bezw. die Entnahme selbstgefertigter Abschriften aus den Verzeichnissen ist in den einzelnen Ländern verschieden geregelt. Eine Veröffentlichung des Schuldnerverzeichnisses findet nicht statt. Sie wäre schließlich auch nur geeignet, manchem nicht böswilligen Schuldner die Wiederaufbauarbeit zu erschweren.

Die Schuldnerverzeichnisse werden vernichtet, wenn seit dem Abschluß des Eintragungsjahres 5 Jahre verstrichen sind. Indessen werden die Namen derjenigen Schuldner, welche aus Anlaß der Abweisung des Konkurseröffnungsantrages eingestellt worden sind, schon vorher unkenntlich gemacht, und zwar sobald fünf Jahre seit der Abweisung des Antrages verstrichen sind. Die fünfjährige Offenhaltung des Verzeichnisses hat ihre Ursache darin, daß ein Schuldner zur Leistung des Offenbarungseides innerhalb der nächsten 5 Jahre nur dann nochmals verpflichtet ist, wenn glaubhaft gemacht wird, daß er später Vermögen erworben habe. Aus dem gleichen Grunde kann er auch nur innerhalb dieser Frist zur Leistung des Eides durch Haft von neuem angehalten werden. Der Gläubiger kann sich daher gegebenenfalls durch Einsichnahme in das Verzeichnis vor den Kosten eines etwa unzulässigen Antrags auf Ableistung des Offenbarungseides bewahren. Schließlich liegt es auch im wirtschaftlichen Interesse des Schuldners, wenn sein guter Name nach Ablauf einer gewissen Zeit wiederhergestellt und ihm sein Fortkommen nicht behindert wird.

Aus der Landwirtschaft

Reform der märkischen Milchlieferung nach Berlin. In einer in Heckelberg abgehaltenen Versammlung der nach Berlin milchliefernden Landwirte des Kreises Oberbarnim wurde die Gründung einer Treuhandgesellschaft beschlossen, die die Regelung der Berliner Milchbelieferung derart in die Wege leiten soll, daß eine Ueberbelieferung (Milchschwemme) vermieden wird. Zu gleicher Zeit will man zu einer unterschiedlichen Bezahlung der Milchmengen kommen und zwar so, daß etwa 80 Prozent der Milch einer Gemeinde zu dem höchsten Preis, dem sogen. A-Preis bezahlt wird, die mehr gelieferte Milch — je nach Anlieferungsmenge — mit einem entsprechend niedrigeren Preis. Diese unterschiedliche Bezahlung soll für die sich anschließenden Gemeinden schon vom 1. Oktober d. J. ab durchgeführt werden. Viele Bezirke, z. B. Prenzlau, Ost- und Westhavelland, haben sich der Vereinigung bereits bis zu 98 Proz. angeschlossen.

Knochenweiche und Futterbau

Während der „Grünen Woche" in Berlin hat der Verein Deutscher Kalkwerke öffentliche Kalkvorträge veranstaltet. Mit Rücksicht darauf, daß in manchen Gegenden Deutschlands unter den Viehbeständen die Knochenweiche in bedenklichem Umfange aufgetreten ist, waren als Gegenstand Knochenweiche und Futterbau gewählt worden. Die Knochenweiche ist auf kalkarmes Futter zurückzuführen, besonders in trockenen Jahren. Eine weitere Ursache ist einseitige Fütterung mit saurem Futter. Damit gelangen große Mengen von Säure in den Tierkörper. Diese reißen Kalk an sich, der den Knochen entzogen wird. Auch Futter, das große Mengen von Stärke und Zucker enthält, kann eine solche Säurewirkung haben. So schwer die Knochenweiche zu heilen ist, so leicht ist ihr vorzubeugen. Bei Schweinen ist außerdem Fischmehl notwendig und bei der Mast von Junggeflügel Lebertran. Stets ist auch reichlich Grünfutter nötig. Dem Anbau von solchen ist daher besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Berühmte deutsche Kunstuhren.

Von Dr. Ing. eh. Franz Maria Feldhaus, Berlin.

Als Nachklang der alten Mysterienspiele in den Kirchen entstanden in der Frühgotik des 13. Jahrhunderts große Schau-Uhren, die in verschiedenen Stockwerken, ähnlich den alten religiösen Schauspielen, zu gewissen Tagesstunden kleine Figuren in Bewegung setzten. Die berühmteste dieser Uhren wurde im Jahre 1352 im Münster zu Straßburg i. E. erbaut. Zur Mittagsstunde zogen die Figuren der drei Könige zu einer Tür der Uhr hinaus und zu einer anderen Tür wieder hinein. Oben auf der Uhr krähte die Figur eines Hahnes, schlug dabei mit den Flügeln und nickte mit dem Kopf. Dieser Hahn hat sich als das einzige Stück der alten Straßburger Uhr noch erhalten. Im Jahre 1547 wurde eine neue große Uhr in Straßburg erbaut. Als diese Uhr 1789 den Dienst versagte, wurde eine dritte Uhr in Straßburg errichtet, die noch heute steht. Das Figurenwerk besteht aus den sieben Darstellungen der Wochentage, aus Zwei Engelsfiguren für den Viertelstundenschlag, den Figuren der vier Lebensalter für die Viertelschläge und der Figur des Todes für den Stundenschlag. Vor der Figur Christi ziehen die zwölf Apostel vorüber, und auf dem Seitenturm kräht die Figur des Hahnes. Großartig ist das astronomische Werk dieser Uhr berechnet und ausgeführt, denn es reicht, ohne daß man irgend etwas daran zu verstellen hat, in allen seinen Angaben 25 804 Jahre lang.

In den Jahren 1356 bis 1361 entstanden das sogenannte „Männleinlaufen" an der damaligen Marienkapelle, der heutigen Frauenkirche zu Nürnberg. Es verherrlichte den Erlaß der goldenen Bulle durch Kaiser Karl IV.: der Kaiser saß auf einem Thron, in der zwölften Stunde gingen die Figuren der sieben Kurfürsten unter Posaunenklang an ihm vorüber und verneigten sich. Mit der Zeit verrostete der Mechanismus dieser Uhr, und sie stand schließlich still. Ein Schlosser namens Jörg Heuß erneute dieses Werk deshalb in den Jahren 1506 bis 1509 für die damals ungeheure Summe von 6141 Gulden.

In den Jahren 1405 bis 1407 geschah der Bau der großen Kunstuhr in der Marienkirche zu Lübeck. In ihrem unteren Teil trägt sie ein großes, ringförmiges Kalenderwerk. Der Mittelteil wird vom Lauf der Planeten und von dem 24teiligen Zifferblatt eingenommen. In der Bekrönung ziehen zur Mittagsstunde der Kaiser und die sieben Kurfürsten vor der Figur Christi vorbei. In den Jahren 1464 bis 1470 verfertigte Hans Düringer eine große Kunstuhr für die Marienkirche zu Danzig. Die Anordnung des Werkes gleicht äußerlich der Lübecker Uhr; die Figuren der drei Könige verbeugen sich von der Gottesmutter. Im Jahre 1512 hatte ein Schmied eine Prunkuhr für seine Heimatstadt Münster i. W. angefertigt, aber die Wiedertäufer zerschlugen diese Uhr im Jahre 1534. Als die Unruhen vorüber waren, ließ man eine neue, weit größere Uhr erbauen, die 1543 fertig wurde.

Die Kunstuhr zu Heilbronn wurde 1525 von Hans Paulus begonnen und 25 Jahre später durch Isaak Habrecht, den Miterbauer der zweiten Straßburger Uhr, zu einem großen astronomischen Kunstwerk umgebaut. Das Werk beginnt im zweiten Stockwerk des Heilbronner Rathauses und ragt bis zum fünften, im Dach gelegenen Stockwerk empor. Es enthält unten den Sonnenstand mit dem astronomischen Tierkreis und den Wochentagen. Der Mittelteil trägt das große Zifferblatt. Links davon steht in einer Nische ein Engel, der die Sanduhr hält, während sein Partner auf der anderen Seite die Posaune bläst. In der Mitte zwischen ihnen sitzt in einer kleinen, etwas tiefer liegenden Nische die Figur des kehrenden Hahnes. Im Giebel des Aufbaues sieht man die Phasen des Mondes. Darüber hängt die Viertelstundenglocke, die von zwei kleinen Engeln geschlagen wird. Die Stundenglocke der Uhr hängt in einem besonderen Dachreiter. Ueber der Nische des Hahnes sieht man zwei Widder, die nach dem Takt des Uhrenpendels mit den Köpfen gegeneinander stoßen.

Eine andere alte deutsche Kunstuhr ist die im Jahre 1580 am Giebel des Rathauses zu Ulm erbaute. Innerhalb des großen Stundenkreises sieht man die astronomischen Zifferblätter. Weil hier die Stellung der einzelnen Zeiger schwer zu unterscheiden ist, befindet sich noch ein kleineres Zifferblatt für die Stunden und Minuten im Giebel. Das bewegliche Figurenwerk fehlt dieser Uhr. Dafür sieht man ausgezeichnete Malereien der Ankunft und der Anbetung der drei Könige, Ritter und Landsknechte sowie Engelsfiguren, die das Zifferblatt der Sonnenuhr halten.

Die berühmteste unter den kleineren Kunstuhren ist wohl der „Schnapphans" in Jena. Noch am Rathaus sieht man einen Teufelskopf, neben dem ein Engel und ein Heiliger stehen. Kurz vor dem Stundenschlag rührt der Engel eine Klingel und der Heilige reicht dem Teufel auf einem Stab einen Apfel. Sobald der Teufel den Mund aufmacht, zieht der Heilige den Apfel zurück. Zu Ochsenfurt am Main wurde 1505 am Rathaus eine Uhr angebracht, an der beim Stundenschlag ein Gerippe mit dem Kopf nickt, drohend einen Pfeil hebt und eine Sanduhr umdreht. Die Figur eines Bürgermeisters mit langem Bart bewegt mehrmals den Mund. Es öffnen sich zwei Fenster, aus denen zwei Ratsherren herausschauen und dem Bürgermeister zuhören. Dann schaut aus einem Fenster eine Jungfrau heraus und zeigt das Stadtwappen. Die Wappentiere der Stadt, zwei Ochsen, stoßen heftig mit den Köpfen gegeneinander. Plauen im Vogtland hat seit 1548 am Rathaus eine Uhr mit zwei Löwen, die abwechselnd die Viertelstunden schlagen. Bei der vollen Stunde bewegt eine Figur den Mund, als riefe sie die Stunden aus, und eine andere Figur schwingt ein Szepter. An einer Uhr am Rathause zu Eßlingen aus dem Jahre 1586 bewegen sich ein Adler und zwei Frauenfiguren. Im Museum zu Braunschweig steht aus der dortigen Brüderkirche eine große Uhr, an der ein Ritter die Viertel schlägt. Der Tod schlägt die Stunden, und ein kleiner Engel wendet das Stundenglas. Die Stadt Frankfurt a. M. erhielt 1605 im Dom eine Uhr, an der die Figuren von zwei Schmieden die Stunden hämmern.

Die Uhr in der Petrikirche zu Lübeck ist schon im Jahre 1605 angebracht worden. Bei jedem Schlag haut ein Engel mit einem Schwert nach einem Löwen, der dann immer die Augen verdreht. Zwei Böcke stoßen gegeneinander, und Maria läßt das Kind auf dem Arm hüpfen. Petrus hebt warnend den Schlüssel und zwei Köpfe sperren den Mund weit auf. Etwas jünger ist die Uhr zu Augsburg, wo der heilige Michael bei jedem Schlag den Teufel mit der Lanze sticht. Der Dom zu Lübeck hat seit 1627 eine kleinere Kunstuhr, an der bei jedem Pendelschlag das Gesicht der Sonnenscheibe die Auge hin- und herbewegt. Der Tod dreht stündlich die Sanduhr und schlägt die vollen Stunden. Die Figur des Glaubens schlägt die Viertel. Zu Aalen in Württemberg hat man seit 1634 ein Uhrwerk am Rathaus, an dem sich zwei Böcke mit den Köpfen stoßen. Ein Spion schaut sich ständig nach links und nach rechts um. Diese Uhr ist in Erinnerung an die Gefahren des 30jährigen Krieges erbaut.

Lokales.

Wärmende Sonne.

Schöner Frühling, komm doch wieder,
Lieber Frühling, komm doch bald,
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Feld und Wald!

So singt Hoffmann von Fallersleben in „Sehnsucht nach dem Frühling". Und diese Sehnsucht hat uns alle befallen. Zwar hat nach dem Kalender der Frühling bereits am 21. März begonnen, aber doch nur kalendermäßig. Noch nicht überall „vom Eise befreit sind Strom und Bäche durch des Frühlings holden, belebenden Blick", und auch die Schneedecke ist noch nicht überall gewichen, vielmehr hat sie vor einigen Tagen verschiedentlich noch eine Verstärkung erfahren. Aber die Natur ist doch erwacht, in den Gärten lassen die Schneeglöckchen bereits ihre weißen Blüten leuchten, die Vögel singen schon ihre Frühlingslieder, und an den Bäumen und Sträuchern sind die ersten Knospen aufgebrochen, denn die Sonnenstrahlen haben schon eine recht erhebliche Kraft, besonders in den Mittagsstunden.

Und diese funkelnde goldene Sonne belebt auch den Menschen. Da schlürfen die Alten aus den winterkalten Mauern der Häuser. Wo immer an windgeschützter Wand ein paar Stühle oder Bänke stehen, da sitzen sie stillvergnügt und selig in der Sonne.

Leise gleitet die runzelige Hand über den sonnenwarmen Mantel und fühlt beglückt: Wie warm! Wohltuend rieselt die Wärme durch den ganzen sonnenhungrigen Körper. Still und wortlos sitzen die meisten. Wozu sprechen? Nur dann und wann einmal fällt halblaut und fast nur geflüstert ein leichtes Wort.

Vor ihnen, auf dem sonnigen Streifen aufgeweichten Weges, fahren die Kindermädchen mit den Kleinsten, die fröhlich jauchzen und lallen und mit den kleinen Patschhändchen Winkegrüße zu der Bank der Alten senden.

Eine Frau darf nicht mit dem Namen ihres Mannes unterschreiben. Eine Frau in Stralsund hatte die Bestellscheine einer Berliner Wäschefirma mit dem Namen ihres Mannes unterschrieben. Als die Ratenzahlungen ausblieben, mahnte die Firma den Ehemann, der entrüstet die Zahlung ablehnte, da er nichts unterschrieben habe. So kam die „Urkundenfälschung" heraus. So kam die Angelegenheit vor das Schöffengericht. Dieses verurteilte, obwohl inzwischen alles bezahlt worden war, die Frau wegen Urkundenfälschung zu 10 Tagen Gefängnis, verwandelte aber noch einmal diese Strafe in eine Geldstrafe von 10 Mark um. Es ist viel zu wenig bekannt, daß eine Ehefrau ohne Einwilligung des Gatten nicht mit dessem Namen unterschreiben darf.

Ueberreste der Vorzeit.

Schutz den historischen Fundstücken.

Zur Zeit der Feld- und Gartenbestellung werden häufig Ueberreste der Vorzeit, wie Gräberfelder, Urnen und andere wissenschaftlich wertvolle Funde zu Tage befördert.

Zumeist werden diese Funde durch Unkenntnis zerstört, oft aber auch achtlos, ohne Ahnung von der historischen Bedeutung, wieder vergraben.

Im Interesse der Erhaltung dieser vorgeschichtlichen Denkmäler weisen wir darauf hin, daß der wissenschaftliche Wert etwaiger Funde nur dann zur Geltung kommen kann, wenn der Fund unberührt bleibt.

Es soll in diesem Zusammenhang gesagt sein, daß derartige Fundstücke nur selten einen größeren Geldwert besitzen und daß die Urnen erfahrungsgemäß niemals Gold oder sonstige Wertgegenstände enthalten. Den Findern empfehlen wir auf das dringendste, Fundstücke nicht selbst zu berühren, sondern die Hebung den Sachverständigen zu überlassen, deren Beihilfe durch Anzeige bei dem Landratsamt oder Magistrat nachzusuchen ist.

Rathenow. Revolverattentat auf den Konkursverwalter. In Neue Schleuse bei Rathenow fand auf der Bootswerft von Dorge die Versteigerung eines Kahnes statt, der dem Kahnschiffer Windischmann gehörte. Die Durchführung der Versteigerung lag dem Konkursverwalter Freund aus Berlin ob, der von einer Großfirma, bei der Windischmann Schulden hatte, mit der Versteigerung beauftragt worden war. Als bereits die Versteigerung im aGnge war, drängte sich W. an Freund heran, zog seinen Revolver und richtete ihn gegen Freund, der nach seiner Ansicht die Schuld an der Versteigerung trägt. Durch ein Versehen versagte die Waffe. W. griff nun Freund tätlich an und verletzte ihn an den Händen durch Bisse.

Wittenberge. Immer noch Biberjagd. Im Elbegebiet gibt es noch einige wenige Exemplare der Gattung Biber, die den Schutzgesetzen unterstellt sind. Des öfteren hat man aber tote Tiere aus der Elbe aufgefischt, die Schußverletzungen aufwiesen. Inzwischen ist man den Tätern auf die Spur gekommen. Es wurden die Fischer Alfred und Heinrich Zunder aus Aken sowie 5 weiter Personen verhaftet.

Finow. Beisetzung. Ein junges hoffnungsvolles, in der Blüte gebrochenes Menschenleben wurde kürzlich zur letzten Ruhe bestattet. Es handelte sich um den Oberprimaner Schäfer, der, weil er das Abiturientenexamen nicht bestanden hatte, in der Aula der Oberrealschule Selbstmord verübt hatte. Das gesamte Lehrerkollegium in Finow sowie die Schulkameraden des Verstorbenen nahmen an der Beerdigung teil.

Vermischtes.

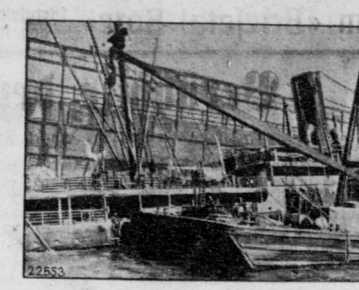
Die Materie im Weltenraum.

— Den Raum zwischen den Sternen hielt man früher für ganz leer, also ohne Materie. Im Jahre 1906 äußerte J. Hartmann auf Grund spektroskopischer Beobachtungen die Ansicht, daß der ganze Raum mit Materie erfüllt ist. Doch standen dem noch einige Schwierigkeiten entgegen, die aber 1926 Eddington behob. Heute kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der ganze Weltenraum von Materie erfüllt ist. Aber nur in den Sternen ist sie dichter, im Raum zwischen ihnen äußerst dünn. Nach O. Struve kommt ein Atom auf 100 oder 1000 Kubikzentimeter, während 2 Kubikzentimeter eines irdischen Gases 27 Trillionen Moleküle, also noch mehr Atome enthalten. Dt.

Kampf mit einem Rehbock. Nicht alle Rehböcke sind so furchtsam und scheu, wie man dies allgemein von diesem eleganten leichtfüßigen Wild anzunehmen geneigt ist. Am Roten Berg in der Nähe der Stadt ging dieser Tage ein erholungsbedürftiger Student in den Waldungen spazieren, als sich ein Rehbock zutraulich zu ihm gesellte. Das Tier folgte den Lockversuchen des Studenten und ließ sich sogar streicheln. Aber auf einmal schien schien dem Böcklein etwas zu mißfallen. Es legte die Lanzen — ließ Geweih — ein und rannte mit aller Macht gegen den zweibeinigen Widersacher an. Diesem gelang es mit vieler Mühe, den angriffslustigen Rehbock abzuhalten, wobei er ihn am Kopfe verletzte. Erst als zwei weitere Zweibeine, zwei Arbeiter, hinzukamen, wählte unser Rehbock der Tapferkeit besseren Teil und war in weiten Sprüngen bald verschwunden.

Verunreinigung der Atmosphäre. In der freien Natur, hoch oben in den Bergen, ist die Luft klar, rein und gesund, während die Stadt in eine dichte graue Dunstwolke eingehüllt ist, die einen beträchtlichen Teil der heilkräftigen, keimtötenden ultravioletten Strahlen absorbiert. Mit der Vermehrung der industriellen Anlagen und der Steigerung des Verkehrs wächst zugleich die Verunreinigung der Luft, und zwar annähernd prozentual dem Kohlenverbrauch. Der Staub und Rußgehalt in 32 deutschen Städten beträgt im Jahresdurchschnitt 2,66 Milligramm je Kubikmeter Luft. In Berlin wurden im Jahre 1926 etwa 11 Millionen Tonnen Kohlen verfeuert; bei einem Ruß- und Flugaschengehalt von nur 4 Prozent fallen danach täglich etwa 24 000 Zentner Verbrennungsrückstände auf Berlin nieder. Untersuchungen haben ergeben, daß Ruß und Staub als Kondensationskerne die Ursache von Nebel und Wolkenbildung sind. Die Ruß- und Staubplage wird zwar als lästig, aber im allgemeinen doch als unvermeidlich hingenommen. Die wirtschaftlichen Schäden durch Staub und Ruß berechnet das Mellon-Institut (USA) pro Kopf und Jahr auf etwa 130 Mark. Die Ruß- und Staubbeseitigung ist demnach ein wirtschaftliches Problem von größter Bedeutung.

Der Kerb-Step. Eine der in London meist gelesenen Zeitungen, der „Daily Expreß" hat es sich zur Pflicht gemacht, praktische Vorschläge zu veröffentlichen, wie die sich erschreckend mehrenden Straßenunfälle vermindert werden könnten. Denkt daran, sagt das Blatt dem englischen Publikum, daß täglich 15 Fußgänger auf den Straßen getötet, täglich 500 Menschen verletzt werden. Die Mehrzahl der Unfälle ist auf die Gedankenlosigkeit der Fußgänger zurückzuführen. Die Sachverständigen in England sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Publikum für den heutigen Verkehr erzogen werden muß, um die behördlichen Vorschriften wirksam zu unterstützen. Hier setzt nun, zur Vermeidung von Unfällen beim Ueberschreiten der Straße, der „Kerb-Step", der Trottoir-, Randstein-Schritt ein. Richtig ausgeführt, ist er bestimmt geeignet, manchen Unfall zu verhüten. Bevor die Straße überschritten wird, ist folgendes zu befolgen: 1. Bringe beide Füße am Randstein zusammen, 2. blicke nach rechts, 3. blicke nach links, und dann erst 4. durchschreite ohne anzuhalten in festem Schritt die Straße, wenn sie frei ist. Der Gedanke ist gut, bedingt aber, daß er dem Publikum so lange eingepaukt wird, bis er bei jedem Fußgänger zur Selbstverständlichkeit wird. Die erste Bewegung, das Zusammenbringen der Füße am Randstein, wird schon nach kürzester Zeit eine Selbstverständlichkeit die ganz automatisch ausgeführt wird. Ebenso automatisch konzentriert sich der Mensch, schaut nach rechts, schaut links und wird sich bewußt, daß das Ueberschreiten der Straße große Gefahren bietet. Die nun angestellten Versuche, die bis jetzt mit dem Kerb-Step gemacht wurden und die vorliegenden Resultate haben den Beweis erbracht, daß diese Anregung von größtem Wert ist. In vielen Schulen wird daher der Kerb-Step täglich geübt.



Dampfer „München" wird gehoben.

Die Hebung des gesunkenen Dampfers „München" schreitet langsam fort. Der Schaden, der seinerzeit durch Feuersbrunst auf dem Schiffe angerichtet wurde, beträgt einige Millionen Dollar. Der Taucher geht gerade unter Wasser, um Kabel zu legen, mit deren Hilfe der Dampfer gehoben wird.

Postübernahme auf laufendem Band.

Bei der Abfertigung des neuen Lloyddampfers „Europa" wurden die modernsten technischen Hilfsmittel benutzt. (Oben.) Die Beförderung der Postsäcke am laufenden Band. (Unten.) Gepäckstücke am laufenden Band.

Ein fliegendes Rennboot.

An der Küste von Florida fanden sportliche Veranstaltungen statt, bei denen ein Rennboot mit 62 Kilometer Geschwindigkeit von einem Sprungbrett durch die Luft in die Wellen fliegt.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 27. März.

Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdebu
Stettin Welle 283.

9.00: Rektor Häbecke: Handelsteil einer Zeitung. * 15
Rektor Wille: Volkstrachten in Vergangenheit und Ge
wart. * 15.40: Kurt Großmann: Die Staatenlosen. * 16
Privatdoz. Dr. H. Weinert: Die Stammesgeschichte
Menschen. * 16.30: Konzert. Mitwirkende: Franz Wag
(Flügel), Adelheid Marnette (Alt). Am Flügel: Jul
Bürger. * 17.30: Prof. Dr Ad. Marcuse: Die Erde
Himmelskörper. Die Gestalt der Erde. * 17.55: Kinderlie
Mitwirk.: Lia Busse (Sopran). Am Flügel: Franz X. Mi
bauer * 18.25: „Roswitha von Gandersheim" (zum 1000.
burtstag). Einleitung: Dr. H. Simon-Eckardt. Aus
übersetzten Werken: Käthe Förder * 18.50: Das neue B
* 19.00: Eine Stunde der Naturfreunde." Gespräch zwis
Gauobmann Willi Bulan und Mitgliedern der Berl. O
gruppe der „Naturfreunde". * 19.30: Haarlem — eine Re
welt." Ein Gespräch zwischen Lina Goldschmidt und
hart Pohl. Gedichte: Alfred Beierle (dazu Schallplatten).
20.30: Aus Leipzig: Reportage aus Auerbachs Ke
Sprecher: Alfred Braun, Berlin * 21.00: Trinklieder
Schallplatten). * 21.20: Aus der Singakademie: Konzert
Magdeburger Madrigalchors.

Deutsche Welle 1635.

9.00—9.25: Was sagt uns der Handelsteil einer Zeitu
* 9.30—9.55: Germanenglaube. Osterbräuche und ihre
ziehungen zur Vorzeit. * 10.00—10.25: Erlebnisse eines
berges. * 10.35—10.45: Mitteilungen des Verbandes der pr
fischen Landgemeinden. — 14.30—15.00: Burgen im Elsaß.
15.00—15.30: Die vermeintlichen Minderleistungen der Vol
schule. * 15.45—16.00: Aus der Praxis der Eheberatung.
16.00—16.30: Die Schallplatten im Dienste des fremdspra
lichen Unterrichts. * 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Berl
* 17.30—17.55: Märkische Zwiegespräche: Theodor Fonta
„Frau Jenny Treibel" * 17.55—18.20: Weltpolitische Stun
* 18.20—18.40: Die Frau heute und gestern. * 18.40—19.
Spanisch für Fortgeschrittene. * 19.05—19.30: Gutes Deu
für jedermann. * 19.30—19.50: Wo ist die Umstellung vom
treibebau auf Grünlandwirtschaft notwendig? * 20.00: Un
haltungsmusik (auf Schallplatten). * 20.15: Operettenmu
(Schlesische Philharmonie). * 21.30: Alexander Tscherep
(Flügel).

Freitag, 28. März.

Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdebur
Stettin Welle 283.

8.15: Eine Viertelstunde Hermann Tietz und KaDe
(Werbevorttag). * 15.20: Reinhold Michaelis: Die zu schw
sind für den Lebenskampf. Ein Kapitel zum freien Tode.
15.40: Max Grühl: Aus der Hoch-Zeit deutscher Afri
forschung. Zur Erinnerung an Emin Pascha (geb. 28. 3. 184
* 16.05: Dir. K. Schmidt: Der Garten ruft zur Arb
Frühjahrsarbeiten im Blumengarten. * 16.30: Orchest
konzert. Berliner Funkorchester. * 17.30: Dr Friedrich Bec
Umschau am Sternenhimmel. * 18.00: Dr. Hans Dersi
Warum werden die Bäume grün? Eine Plauderei v
Chlorophyll und anderen Farbstoffen. * 18.30: Richter u
Verteidiger. Zwiegespräch zwischen Amtsgerichtsrat
Alfred Unger und Rechtsanwalt Dr. Max Alsberg. * 19.0
Chorgesänge. A.-C.-G.-Liedertafel Chormeister: Musikdir
tor Th. Müngersdorf. * 19.20: Programm der Aktuellen A
teilung. * 19.55: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis
der nachfolgenden Übertragung * 20.00: Aus der Kroll-Op
„Iphigenie auf Tauris", Tragödie in vier Akten von Gu
lard. Musik von Chr. W. von Gluck. * 22.30: Dr F. Ande
Kartenspiele. Wer macht mit? * Danach: Mandoline
orchesterkonzert. Zwanzig Minuten: Benatzky.

Deutsche Welle 1635.

9.30—9.55: Bastelstunde. * 10.00—10.25: „Die Meiste
singer von Nürnberg" (mit Anwendung von Schallplatten).
14.30—15.00: Kinderstunde. Kunterbunt. * 15.00—15.30: D
junge Mädchen im Töchterheim. * 15.40—16.00: Sarmate
weisen. * 16.00—16.30: Vom lustvollen Lernen. Einige Hau
aufgaben im Urteil der Jugend. * 16.30—17.30: Nachmittag
konzert Leipzig. * 17.30—17.55: Goethe über den Sinn d
Lebens. * 17.55—18.20: Die Bedeutung der ostpreußisch
Landwirtschaft für das Deutsche Reich. * 18.20—18.40: Leb
in der Vatikanischen Stadt. * 18.40—19.05: Englisch für Fo
geschrittene. * 19.05—19.30: Die Frau in ihren Altersstufe
* 19.30—19.50: Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte. * 20.0
Singing Babies. (Jazzensemble. Leitung: Edm. Fritz.) A
Flügel: Th. Pallos. * 20.30: „Das Moor" von Wellenkam
* 21.40: Zwei Soloinstrumente (Schallplattenkonzert).
22.30: Kartenspiele. Wer macht mit? * Danach: Mandolin
orchesterkonzert.

Der „Briesetal-Bote" ist nachweisbar das beste Anzeigenblatt im weiten Umkreise

Haß aus Liebe.

Roman nach dem Englischen

von **Hugo Falkner.**

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

54. Fortsetzung.

Wie lange das alte Haus leer gestanden, niemand wußte es, die Leute entsannen sich kaum mehr, daß es bewohnt gewesen; so geschah es denn, daß blaue Wölkchen plötzlich aus dem Rauchfange zum Himmelszelt emporstiegen; daß dies manchen Monat hindurch schon geschah, war von den wenigen Menschen, die ihr Weg an Fleuris vorbeigeführt, nicht beachtet worden, als man es endlich in Erfahrung brachte, daß das alte Haus bewohnt sei, da beschränkte sich der Verkehr zwischen den neuen Bewohnern und den Leuten der Umgegend doch nur auf ein Minimum.

Einmal in der Woche fuhr ein mürrisch dreinsehender alter Mann einen Wirtschaftswagen vom Schlosse nach St. Rémy; er machte seine Einkäufe, ohne dabei auch nur ein einziges Wort mehr, als notwendig, zu sprechen, und wagte jemand, Fragen an ihn zu stellen, ob er eine größere Familie, ob er einen Herrn oder eine Dame bediene, so bestand seine Antwort stets darin, dem Neugierigen den Rat zu erteilen, er möge sich um seine eigenen Angelegenheiten bekümmern.

Die Leute zogen ihre eigenen Schlüsse. Einkäufe der verschiedensten Art waren es, die der alte Mann machte. Bücher, Zeitungen, Zigarren, Weine, alten Kognak, was sich an Leckerbissen in St. Rémy auftreiben ließ usw. Es konnte kein Zweifel obwalten, ein Herr und eine Dame mußten offenbar auf dem Schlosse leben. Nach und nach aber schwand alle Neugierde, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie so gar keine Befriedigung fand und Schloß Fleuris stets von dem Schleier des Geheimnisvollen umgeben war. Man gewöhnte sich daran, jedes Forschen als nutzlos anzusehen. Wieder verging eine längere Zeit, da geschah es, daß eine der Bewohnerinnen des Schlosses aus ihrer vollständigen Abgeschlossenheit hervortrat.

Sie war eine stattliche, dunkeläugige Frau von ganz eigenartiger Schönheit. Tiefe Leidenschaft sprach aus ihren Zügen, die dunklen Augen glühten zuweilen in geradezu unheimlichem Glanze.

Sie begab sich häufig nach St. Rémy, niemand wußte, sei sie Frau oder Witwe; sie sprach niemals von einem Gatten oder Kindern, aber sie trug einen Trauring und nannte sich Madame St. Ange. Die Leute hatten eine gewisse, vielleicht unerklärliche, bange Scheu vor ihr; sie sprach niemals zu jemand, begegneten ihr Kinder auf der Straße, so rannten sie mit ängstlicher Gebärde davon.

Sie trug stets schwarze Gewänder und ging mit einer ihr angeborenen natürlichen Anmut. Durchwanderte sie die Straßen von St. Rémy, so blickte sie weder rechts noch links, sie ging einher, als ob nichts auf Erden auch nur das allergeringste Interesse für sie besäße. Wer sie eingehender beobachtete, dem entging der Ausdruck wahrhaft tragischen Schmerzes in ihren Zügen nicht. Als sie eines Tages durch die Rue d'Espagne schritt, fiel ein kleines Mädchen wenige Schritte vor ihr quer über die Straße und verletzte sich ernstlich. Das Kind weinte laut, trotzdem ging Madame St. Ange nicht auf dasselbe zu, wie jede weichfühlende Frau an ihrer Stelle getan hätte.

Die Leute haßten die Fremde von da an; es verbreitete sich mit Blitzesschnelle die Kunde, daß sie an einem leidenden Kinde mit vollständiger Gleichgültigkeit hatte vorübergehen können.

So ging Jahr um Jahr zur Neige, ohne daß der üble Ruf, in dem Schloß Fleuris stand, abgenommen hätte. Während dieser ganzen langen Zeit hatte Madame Fleuris keinen einzigen Besuch abgestattet, hatte sie nie jemanden bei sich gesehen, keinen einzigen Brief bekommen, war nie in einer Kirche gewesen und hatte, so viel man wenigstens wußte, keinen einzigen Akt der Wohltätigkeit begangen. Niemand erbat jemals ein Almosen von ihr, und im ganzen Orte St. Rémy gab es keine einzige Menschenseele, der sie jemals eine Gefälligkeit oder etwas Gutes erwiesen hätte. Endlich kümmerte man sich auch gar nicht mehr darum, was in dem alten Schloß vorgehe; es hatte alles Interesse verloren.

Der Pfarrer von St. Rémy, einer der wohlwollendsten, edeldenkendsten Menschen seines Standes, hatte unzählige Male auf dem Schloß vorgesprochen, ohne daß er jemals empfangen worden wäre; endlich schrieb ihm Madame einen kurzen Brief, sie gehöre weder seiner, noch irgendeiner anderen Kirche an, er möge sich die Mühe sparen, sie zu besuchen, da sie durchaus nicht den Wunsch hege, seine Bekanntschaft zu machen. Von diesem Zeitpunkt an mochten die Leute sie noch weniger leiden, ja, man betrachtete sie mit einer Art banger Scheu.

Auch in St. Hilaire zerbrach sich niemand über die Bewohner von Chateau Fleuris den Kopf. Man wußte, daß das Schloß bestehe, doch wer dort hause, darum bekümmerte sich niemand. Der Inhaber der Bibliothek hätte jedem die Adresse von Madame St. Ange zu geben vermocht, denn er versah sie häufig mit Büchern, Näheres aber wußte auch er nicht von ihr, ja, er kannte sie kaum vom Sehen, denn der alte Diener versah alles Geschäftliche für sie. Zuweilen ereignete es sich wohl auch, daß Madame St. Ange nach Hilaire sur Rhone kam, dort in der Lesehalle des kleinen Kurortes das Eintrittsgeld zahlte und die Zeitungen las; sie griff dann stets mit besonderem Interesse nach den englischen Blättern, legte sie aber meistens mit einem Seufzer bitterster Enttäuschung wieder weg. Hatte sie dann alle Zeitungen durchgelesen, so griff sie wohl zuweilen nach einem Buche, mochte dasselbe aber auch noch so humoristisch sein, nie umspielte ein Lächeln ihre Lippen.

„Warum kann ich nicht sein gleich anderen Frauen?" wehklagte sie. „Ein Jahr, einen Monat, einen Tag lieben — gleich ihnen und dann kalt und gleichgültig werden, wie sie es sind. Von allen Schicksalen ist eine lebenslange Liebe der herbste Fluch, der ein Frauenherz belasten kann, denn die Männer sind entweder überhaupt empfindungslos oder flatterhaft und schlecht. O Gott, könnte ich mein Leben noch einmal von neuem beginnen, wie wollte ich es mir dann zur Aufgabe stellen, kein Herz zu besitzen."

Mit großen Schritten ging sie eines Vormittags in dem inzwischen leer gewordenen Bibliothekzimmer auf und nieder.

(Fortsetzung folgt.)